



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
104 (1894)**

46 (16.2.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-57893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-57893)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphisch: Adresse: „Journal Mannheim.“ In der Postliste eingetragen unter Nr. 2472.

Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Beile 20 Pfg. Die Restamen-Beile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich: für den polit. und allg. Theil: Chef-Redakteur Herr. Meyer, für den lok. und prov. Theil: Ernst Müller, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Stationärsdruck und Verlag des Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei (Erlde Mannheim) Zppographische Anstalt, (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) sämtlich in Mannheim.

Nr. 46. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitet in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 16. Februar 1894.

#### Aus dem Kampfe um den deutsch-russischen Handelsvertrag.

Während überall in Deutschland die Handelskammern und industriellen Verbände sich mit großer Entschiedenheit für den Handelsvertrag mit Rußland aussprechen, auch bereits einige Bundesregierungen, wie die badische und sächsische, ihr Eintreten für denselben in Aussicht gestellt haben, flammte die Antipathie der ostelbischen Landwirtschaft und aller von ihr inkultrierten landwirtschaftlichen Kreise gegen den Vertrag zu heller Gluth empor.

Wenn man in die „Schlesische Zeitung“, die doch sonst im Rufe eines gemäßigten Organs stand, gegenwärtig schaut, so fragt man sich, ist dieses darin zum Ausdruck kommende Sturmlaufen gegen den Handelsvertrag die polsternde Deckung des Rückzuges, oder will man Alles daran setzen, den Vollzug des Vertrages durch den Reichstag zu hintertreiben. Das genannte Blatt führt aus, daß durch die Verbindung dieser Frage mit dem Identitätsnachweis, den Staffeltarifen und der Währungsfrage die Lage noch mehr verwirrt und durch die bekannten kaiserlichen Worte auf dem Reichstagsamte überdies in das Gebiet der hohen Politik übergeleitet worden sei. Allerdings müsse die Ablehnung des Vertrags die Beziehungen zu Rußland trüben. Aber wen würde die Schuld an den möglicherweise blutigen Folgen der Ablehnung des Vertrages treffen? Die Volksvertreter, welche nach innerster Ueberzeugung ihr Votum gegen den Vertrag abgeben, oder die Regierung, welche trotz der Abneigung der Volksvertretung gegen einen solchen Vertrag denselben vereinbart hat? „Unsere Regierung hat sich durch eigene Schuld allerdings in die denkbar übelste Lage versetzt. Wird der Vertrag abgelehnt, so muß sie, wenn sie nicht jedes Ansehen dem Auslande gegenüber verlieren will, den Reichstag auflösen. Sie muß bei den Wahlen die Gegner des Vertrages bekämpfen. Sie muß also in der Wahlkämpfe auf Seiten der Gegner der konservativen Parteien stehen. Diese Gegner sind Sozialdemokraten, Freisinnige und der demokratische Theil des Zentrums. Wir zweifeln nicht, daß in diesem Falle eine dem Handelsvertrage mit Rußland gefügige Mehrheit in den Reichstag einziehen wird. Die Phantasie der sozialdemokratischen und freisinnigen Blätter ist ja bereits jetzt von einem wilden Taumel befangen. Agrarierhege! Junkerhege! — das sind die neuen Termini, welche in dieser Presse gangbaren Kurs haben. Aber wenn nun die sozialdemokratisch-freisinnige Mehrheit den Handelsvertrag angenommen hat — was dann? Die Regierung würde ja nicht einmal ein Budget durch den Reichstag bringen. Vorlagen, wie etwa der Verkauf aller Kolonien, einjährige Dienstzeit, Einführung des Militärsystems, Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, wird die Regierung ja wohl nicht einbringen wollen. Diesen Charakter aber müßten die Vorlagen tragen, wenn sie in dem antikonserватiven Parlament Aussicht auf Annahme haben sollten. Es kann ja sein, daß ein kleiner Theil der gegenwärtigen konservativen Abgeordneten sich durch die Ausmalung der soeben geschilderten Perspektive dazu veranlaßt sehen wird, dem Handelsvertrage mit Rußland beizustimmen. Es kann auch sein, daß einige konservative Abgeordnete den Vertrag annehmen, weil sie die Aufrechterhaltung der differentiellen Zollgrenze gegen Rußland für wirkungslos halten, da ja trotz des Kampfszollens von 7 1/2 Mark für 100 Kilo Getreide der Getreidepreis fortgesetzt gesunken ist. Aber wenn einige wenige konservative Reichsboten für den Vertrag stimmen sollten, so geschieht es eben nur in der Ueberzeugung, daß sie ein unvortheilhaftes und das landwirtschaftliche Gewerbe schädigendes Abkommen sanktionieren, um nicht das Vaterland und die Monarchie in eine noch schlimmere, ja für deren Existenz verhängnisvolle Lage zu bringen. Denn der Vertrag ist an sich so schlecht als möglich und verdient vom nationalwirtschaftlichen Standpunkte aus die entschiedenste und rückhaltloseste Ablehnung.“

Soweit das konservative Organ. Man sieht, es rechnet doch schon bei aller Entrüstung über den Vertrag ziemlich stark mit der Möglichkeit der Annahme. Und daß diese in der That durchaus nicht aussichtslos ist, wird uns von unterrichteter Seite ziemlich bestimmt versichert. Die Polen stimmen dafür, von den Konservativen einige Mitglieder, die Mehrzahl der Nationalliberalen und vom Zentrum vielleicht die Hälfte. Fernerst

man dazu die geschlossen für den Vertrag eintretende gesamte Linke des Hauses, so ergibt sich eine knappe Mehrheit für die Intentionen der Regierung.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Februar.

Gegenüber der von der hiesigen „Süddeutschen Tabakztg.“ gebrachten Nachricht, daß die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs betr. Einführung einer Umfahntarife für Tabakfabrikate geplant sei, kann die „Nordb. Allg. Ztg.“ auf das positivste versichern, daß an dem System des dem Reichstage gegenwärtig vorliegenden Gesetzesentwurfs unter allen Umständen festgehalten werde.

Im preussischen Herrenhause regte gestern Graf Kintowström die Frage der Aufhebung der Staffeltarife an und spricht eine Verwahrung gegen die Einmischung Bayerns in eine rein preussische Angelegenheit aus. Eisenbahnminister Thielen erklärt, er könne die Frage nach der Stellung der Regierung zu der Aufhebung der Staffeltarife nicht beantworten, theils aber mit, daß Bayern bereits im vorigen Jahre, als von dem russischen Handelsvertrage noch keine Rede war, seine Besorgnis über die Wirkung der Staffeltarife ausgedrückt habe. Das Ergebnis der gegenwärtig hierüber mit den bayerischen Delegirten gepflogenen Verhandlungen sei noch nicht vorzuzufassen. Aber nicht nur Bayern, sondern auch Württemberg, Baden und Sachsen hätten Reclamationen an Preußen gerichtet. Die Annahme, daß Bayern seine Zustimmung über den russischen Handelsvertrag von der Aufhebung der Staffeltarife abhängig gemacht habe, sei unrichtig. Gegenüber dem Grafen Wirbach erklärte der Minister, Bayern sei bemüht, die Wirkung der Staffeltarife für Süddeutschland zu mildern. Diese Bemühungen seien nach und nach zu einem gewissen Zusammenhang mit dem russischen Handelsvertrage angeknüpft worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den einleitenden allgemeinen Theil der Denkschrift zu dem deutsch-russischen Handelsvertrage. Darin heißt es: Bei der Prüfung des russischen Vorschlags, Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland einzuleiten, kam es darauf an, ein klares Bild zu gewinnen, wie die Gewährung der Meistbegünstigung an Bodenerzeugnissen Rußlands auf unsere Volkswirtschaft wirken würde. Die differentielle Behandlung des russischen Getreides anlangend, sei es in hohem Maße zweifelhaft, ob dieselbe, wenn sie auch zur Zeit sicher gestellt sei, auf längere Zeit mit dem gleichen Erfolge sich würde durchführen lassen, namentlich im Falle der Ausdehnung des Rältereigewerbes in den meistbegünstigten Nachbarländern. Aber selbst wenn dies zolltechnisch möglich wäre, würde doch der deutschen Landwirtschaft daraus kein Nutzen erwachsen, weil die Annahme, daß das Fernhalten des russischen Getreides den Preis der deutschen Bodenerzeugnisse günstig zu beeinflussen geeignet sei, nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht zutreffend sei. Die Denkschrift weist nach, daß die russische Getreideausfuhr bezüglich der von ihr zu erzielenden Preise lediglich von der jeweiligen Lage des Weltmarktes und den Weltmarktpreisen abhängig sei. Rußlands überwiegende Stellung bezüglich der Getreideversorgung Deutschlands wurde seit 1892 erschüttert und Rußland größtentheils durch konkurrierende Produktionsländer ersetzt. Rußland war daher genöthigt, als es 1893 über einen Ernteüberschuß verfügte, für sein Getreide neue Absatzgebiete zu niedrigen Preisen aufzusuchen. In der durch die Unzugänglichkeit des hauptsächlichsten Absatzgebietes für das russische Getreide hervorgerufenen Minderwertigkeit des letzteren auf dem Weltmarkt sei eine der Ursachen zu erblicken für den Preisrückgang der Brotsfrüchte, welcher die Landwirtschaft aller Getreideproduktionsländer bedrückt. Wollte daher Deutschland die Bodenerzeugnisse Rußlands andauernd differentiell behandeln, so würde die deutsche Landwirtschaft daraus keinen Nutzen ziehen, denn der deutsche Markt würde dann statt mit russischem Getreide mit dem Getreide der meistbegünstigten Concurrenzländer versorgt werden und zwar zu Weltmarktpreisen, die durch das anderweitig Absatz suchende russische Getreide fortgesetzt beeinflusst werden. Die deutsche Landwirtschaft habe schon gegenwärtig, vor Einräumung der Meistbegünstigung an Rußland, nur mit dem Zollfuß des deutschen Vertragstarifs zu rechnen. Die Sätze des letzteren seien schon jetzt auch für die thatsächlichsten Zolltarife des Reiches in der Haupt-

sache maßgebend. Während also die Gewährung der Meistbegünstigung an Rußland ohne Schädigung der deutschen Landwirtschaft erfolgen könne, sprächen die Interessen der deutschen Industrie, des Handels und der Schifffahrt zwingend für eine Verständigung mit Rußland.

Die sechzehn Mitglieder der Untersuchungs-Kommission für die Währungsfrage sind jetzt sämtlich aufgefordert worden, sich über die Annahme der Berufung zu erklären. Es sind die Herren Reuschner, Dr. Arendt, v. Karbors, Graf Wirbach, v. Schorlemer-Niß, die als Bimetallisten gelten, ferner die Herren Prof. Vog, Detting-Hamburg, Dr. Hammacher, Vuelck, Russell, Dr. Büsing, Dr. Bamberger, v. Stumm, die als Freunde der Goldwährung zu bezeichnen sind, und die eine mittlere Richtung einnehmenden Herren Prof. Veris, Reichstagsabgeordneter v. Pfetten, Königs-Röhl (Schwaaffhauserischer Bankverein). Von den Eingeladenen sollen drei, die Herren v. Pfetten, Detting und v. Stumm, die Teilnahme abgelehnt haben, und es wird hierfür noch ein Ersatz gesucht werden müssen. Unter den hierfür in Aussicht Genommenen hört man den Abg. Dr. Friedberg nennen. Die Kommission wird in acht bis vierzehn Tagen einberufen werden.

Jetzt sollen die Engländer in Suva die Angreifer gewiesen sein. Eine Pariser offiziöse Mittheilung besagt, der zweite Zwischenfall zwischen den Franzosen und Engländern in Sierra Leone sei durch die Engländer veranlaßt worden, welche die französische Grenze überschritten und ein Dorf in der Nähe eines französischen Postens angegriffen hätten. Darauf wären die Milizen zur Vertheidigung des Dorfes herbeigeeilt und hätten die Angreifer in die Flucht geschlagen.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Februar.

Bei der Weiterberatung des Postetats, einmalige Ausgaben, wurden mehrere Titel debattirt, darunter als höchste Rate für den Bauplatz des neuen Postgebäudes in Straßburg 150,000 M. Der Reichstag bewilligte das Extraordinarium des Postetats gemäß den Commissionsbeschlüssen. Bei mehreren Titeln befristete Abg. Schmidt-Warburg größere Sparsamkeit.

Längere Debatten riefen nur die Postbauten in Deutschland und Hamm hervor. Zu den Einnahmen der Postverwaltung beantragt die Commission, die Einnahmen für Porto und Telegraphengebühren um 3,470,000 M. zu erhöhen.

Abg. Staudy beantragt die Beibehaltung des Etatsjahres.

Direktor Aschenborn vertheidigt die Berechnung des Etatsjahres und bittet um Annahme des Antrags Staudy.

Abg. Dr. Hammacher tritt für den Etatsjah ein.

Abg. Richter führt aus, die Einnahmen müssen in richtiger Höhe angesetzt werden, damit die Materialbeiträge nicht über Bedarf erhoben würden. Der Commissionsantrag sei durchaus gerechtfertigt.

Staatssekretär Dr. v. Stephan vertheidigt den Etatsjah. Der Verkehr mit Amerika sei in Folge der dortigen Silbercrisis zurückgegangen. Die letzten Stürme hätten der Verwaltung 600,000 M. gekostet. Ein allzu günstiger Anseh der Einnahmen sei gefährlich.

Leipziger (kons.) befürwortet, Bebel, Rickert und Bachem bekämpfen den Antrag Staudy.

Der Staatssekretär erklärt es als vollständige Entfindung, daß über eine Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe mit Bayern irgendwie verhandelt worden sei.

Der Commissionsantrag wird gegen die konservativen und nationalliberalen Stimmen angenommen. Der Rest der Postetatsnahmen und der Etat der Reichsdruckerei werden nach kurzer Debatte bewilligt.

Morgen Etat des Auswärtigen Amtes.

#### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 15. Februar.

33. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung.

Unter den Einläufen befindet sich eine Eingabe der Gemeinden Markdorf und Salem betreffend Eisenbahnbauten in der Bodenseeregion.

Abg. Strübe vermahnt die Petitionskommission und deren Berichterstatter gegen die Angriffe des Lehrers Grimmer im Mannheimer Anzeiger. Nicht der Berichterstatter der Kommission habe entstellt, sondern der Berichterstatter des Badischen Landesboten, was dann in andere Blätter übergegangen sei.

Abg. Wacker (ultr.): Es sei von seiner Seite Protest erhoben worden gegen Piefers letzte Polemik gegen seine Partei. Die Klage des Präsidenten gegen seine Charakteristik des Auftretens Piefers erkenne er als berechtigt an, nicht aber zugleich Piefers Auftreten. Die dem Abg. Piefer von der Abtheilung Presse des Ministeriums zugesandte Nummer des Säckinger Volksblattes habe dem Abgeordneten Piefer Gelegenheit gegeben zu einem seiner leichteren Vorwürfe gegen die Person des Redners. Er habe mit dem Artikel gar nichts zu thun. Piefer habe ihm dann behalich das An-

des der Domkapitular grobe Unwahrheit vorgeworfen. Er habe ihn zum Beherrscher der katholischen Kirche bezeichnen und ihm dann Selbstüberhebung vorgeworfen. Selbstüberhebung sei es eher, wenn Jieser über seine Stellung in der Partei so urtheile, wie er es thue. Nie habe er seine Kompetenz als einfacher Geistlicher überschritten. Wer ein solches Zirkular, wie das Freiburger, in eine nationalliberale Zeitung gebe, der streife allerdings an einen Spion. Es sei nicht denkbar, daß ein katholischer Priester mit dem Herzen bei der nationalliberalen Partei sei, es sei denn, daß er auf sehr bedenklichen Bahnen wandle. Abg. Wader verbreitet sich über den beginnenden Kulturkampf in Ungarn, wird aber vom Präsidenten belehrt, daß das nicht zum Titel Erzbischof und der Antwort auf die Rede des Abg. Jieser gegen den Redner gehört.

Abg. Wader beruft sich auf Jieser. Präsident Gönner: Der Abg. Jieser hat über das Präsidium nicht zu verfügen.

Abg. Wader gestattet sich die Bemerkung, daß der Präsident dann am Donnerstag den Abgeordneten Jieser hätte in die Schranken zurückschicken sollen.

Präsident Gönner: Der Abg. Wader hat mir keine Unterlassung vorgeworfen. Was der Abg. Jieser that, war bisher stets zugelassen. Er sage nun zum letzten Male, der Abg. Wader solle sich beschränken, sonst möge er ihn, ihm das Wort zu entziehen.

Abg. Wader (ultram.) fortfahrend: Im politischen Leben siehe der Erzbischof intakt da. Redners Bemerkungen über den Mißbrauch des Patronatsrechts bei der Donauschinger Wahl seien wohl verstanden worden. Unser Erzbischof könne nicht mit Gleichgültigkeit den jeweiligen Wahlen entgegensehen. Die nationalliberale Presse habe ihm gedroht, er könne lange warten, bis die nationalliberale Partei auf seine Wünsche eingehen werde. Doch habe er nie sich in die Wahlen gemischt; Nachahmung seitens anderer hohen Stellen sei wünschenswert.

Abg. Jieser (nat.-lib.) Wader habe Redner mit Bezug auf dessen berufliche Stellung gerathen, Beweise nicht vorschnell anzunehmen. Er möchte Wader bitten, gerade mit Bezug auf seinen Beruf seine Ermahnung gefälligst selbst zu befolgen. Wader habe gesagt, ein dienbarer Geist aus dem Ministerium des Innern habe ihm (Jieser) eine Zeitung hergeseigt. Davon ist jedes Wort unwahr. Der Fasizist liege seit Beginn des Landtages in der Schublade des leider erstankten Kollegen Krieche, der den Schlüssel zu ihr gefandt habe für den Fall, daß man Gebrauch von der Sammlung machen wolle.

Abg. Wader: Er ziehe seine Bemerkung in der allerspätesten Weise zurück. Er habe übrigens von einem dienbaren Geist aus dem Hause gesprochen.

Abg. Jieser: Wader habe ausdrücklich von der Presseabtheilung gesprochen.

Abg. v. Bülow (ultr.) erklärt zu § 6 (Zuschuß für die Altstahlwerke), daß seine Fraktion den Zuschuß ablehne.

Der Zuschuß wird mit allen Stimmen gegen die ultramontane Fraktion angenommen.

Beim Titel: Israelitischer Kultus bespricht Abg. v. Stöckhorner (kons.) die Befugnisse des Oerraths der Israeliten. Redner erinnert an die Bittschrift des deutsch-sozialen Vereins Karlsruhe über die Prüfung der jüdischen Ehegesetze. Im Bericht der 1. Kammer stehe nun, daß ein Antrag aus dem Schulhaushalt in einer Schule benutzt werde. Er frage, ob der Oerrath dieses Buch in seinem Bericht an das Ministerium erwähnt habe.

Ministerialrath Hecherer: Die seimezeitige Erklärung des Regierungskommissärs in der 2. Kammer sei auf Grund eines Verzeichnisses des Oerraths erlassen worden. Der Oerrath habe dem Ministerium auf Vorhalt mitgetheilt, daß ihm amtlich die Existenz einer Privathandelschule im Oberland nicht bekannt gewesen sei, in der ein Auszug aus dem Schulhaushalt im Gebrauch sei. Der Vorsteher der Schule sei vom Bezirksamt um Vorlegung seiner sämtlichen Schulbücher ersucht worden. Darunter habe sich in der That ein Auszug des Schulhaushalts befunden. Der Oerrath habe erklärt, daß dieser Auszug nichts Bedenkliches enthalte. Dennoch habe die Regierung einen genauen Kenner des Hebräischen um

gründliche Prüfung und ein Gutachten über das Buch ersucht. Dasselbe liege noch nicht vor.

Abg. Strübe (nat.-lib.): Der Auszug werde in der Handelschule in Gailingen gebraucht und sei ganz harmlos. Abg. v. Stöckhorner bittet um Veröffentlichung des Gutachtens, auch wenn das Gutachten die Unverträglichkeit konstatierte. Das werde dann zur Beruhigung dienen.

Abg. Wader: Wenn der Oerrath nicht amtliche Kenntnis gehabt habe, so scheint doch sonst ihm etwas davon bekannt gewesen zu sein. Es habe doch ein Lehrplan der Anstalt vorgelegen.

Die Berathung des Kultusbudgets wird ohne weitere Erörterung erledigt.

Abg. Laut (ultr.) berichtet über die Titel 1—11, 19 und 20 der Ausgabe und 1 und 2 der Einnahme des Ministeriums des Innern.

Abg. Straub (nat.-lib.) fragt Namens seiner Freunde an, wie die Regierung sich zu dem im letzten Landtag angenommenen Antrag, betreffend Vergütung an Gemeindebeamten für die Uebernahme staatlicher Aufgaben stelle (Waisenrichter, Feuerversicherung). Auch frage er über die Durchführung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe an, die in Stadt und Land große Unzufriedenheit erregt hätte.

Geh. Rath Eisenlohr: Betreffs der Verrückung der Gemeindebeamten erscheine der Regierung ein direkter Zuschuß aus der Staatskasse nicht thunlich. Dagegen sei eine Revision der Gehaltsordnung zur Verrückung der Gemeindebeamten beabsichtigt und die Hinterbliebenenversorgung der Rathschreiber. Was das Gesetz über die Sonntagruhe anbelange, so werde man sich bemühen, zu thun, was nur möglich sei.

Abg. Seimbach (nat.-lib.): Bei der Ausführung des Gesetzes hätten sich doch Unannehmlichkeiten herausgestellt, besonders in der Eintheilung der Stunden. Die Klein- und Mittelgewerbetreibenden, die ihr Gewerbe nur in der Familie treiben, empfinden es schwer, daß sie gerade in den Stunden, wo der Jugum am stärksten ist, ihrem Geschäft nicht nachkommen dürfen.

Abg. Venedey (Dem.) dankt dem Ministerium für seine Thätigkeit zu Gunsten von Gewerbe und Landwirtschaft, kann das aber auf das politische Gebiet nicht ausdehnen. Jedenfalls sehe gerade das Ministerium des Innern nicht „über den Parteien“, sondern sei ein nationalliberales Parteinstitut. Die Amtmänner seien die Stützen der nationalliberalen Parteithätigkeit. Unter den Wahljuristen finde man immer die Unterstützung der Beamten. So könne sich kein Vertrauen des Volkes zur Regierung bilden, was sehr bedauerlich sei. Zur Verwaltungskarriere melden sich nur Nationalliberale oder Solche, die nationalliberal, aber auch anders sein können. Bei der Wahl der Bezirksräthe sei die nationalliberale Gesinnung mitbestimmend. Das System der Amtsverlängerung sei eine Quelle der Korruption der öffentlichen Meinung. Blätter, die sich sonst nicht halten könnten, würden dadurch über Wasser gehalten. Die Regierung solle die Karlsruher Zeitung für ihre Bekanntmachungen wählen. Es handle sich um die weiteste Verbreitung und nicht um politische Zwecke. Oder man solle, wie in der Schweiz, einfache Verordnungsblätter schaffen. So lange hier nicht Wandel geschaffen werde, bekämpfe seine Partei dieses Ministerium.

Geh. Rath Eisenlohr: Wenn die Ziele einer Regierung von einer Partei mehr Unterstützung, von einer andern mehr Anfeindung erfahren, so ergeben sich selbstverständlich Veräherungen mit der ersteren Partei, was aber doch kein Parteinstitut der Regierung sei. Er sehe nicht ein, weshalb die Verwaltungsbeamten nicht als Bürger Wahljuristen unterschreiben und nicht politische Reden halten sollen. Wenn unwahre und falsche Behauptungen aufgestellt werden, sei es sogar ihre Pflicht, diesen amtlich entgegen zu treten. Er bebaure sehr lebhaft, daß dazu so viel Anlaß sei. Wenn man sich auf der andern Seite mehr an die Wahrheit halten würde, so würde das seltener vorkommen. Der Minister möchte sich und seine Beamten dagegen verwahren, daß es Ehrenmännern nicht mehr möglich sei, dem Verwaltungsdienste sich zu widmen. Es komme allerdings vor, daß Herren unbrauchbar seien und diesen werde der freundliche Rath gegeben, sie möchten sich wieder der Justizkarriere widmen. (Heiterkeit.) Venedey möge ihm Namen nennen von Personen, die wegen ihrer

dauerte übrigens „das tolle Jahr“ und endete, obwohl die Wege Weider bald auseinandergingen, erst mit Cassalle's Tode. Bülow beschloß, sich ganz der Musik zu widmen und schloß sich an Witz mit jener Eingebung an, die eines der charakteristischsten Merkmale seines Wesens bildete. Die ersten Jahre des fünfziger Jahrzehnts waren den Studien gewidmet, die in Weimar unter des Meisters Augen in Gemeinschaft mit Cornelius, Hindemith, Bronsart, Raff u. A. vollendet wurden. 1856 überiedelte Bülow, damals bereits mit Witz's Tochter vermaählt, nach Berlin, wo er zunächst als Lehrer im Sternschen Conservatorium thätig war und von wo aus sein Virtuosenrum durch zahlreiche Concertreisen sich über ganz Deutschland verbreitete. Hier suchte er in öffentlicher und privater Thätigkeit auch für die neue Richtung der Musik mit jenen Feuerstößen zu wirken, der ihn besetzte und trotz des sterilen Bodens, den das Berlin jener Tage in dieser Beziehung darbot, waren seine Erfolge keine geringen. Allein sein Berliner Wirkungskreis blieb ein beschränkter und mit uninger Genugthuung folgte er dem Rufe Richard Wagner's, als König Ludwigs's Freundschaft diesen nach München gezogen hatte, zur Mitarbeit an dem großen Werke der Reorganisation der deutschen Oper. Bülow trat an die Spitze des Orchesters des Hof- und Nationaltheaters und seine erste That war, die Einstudirung von seines Freundes und Meisters „Tristan und Isolde“, jenes bis dahin für unausführbar gehaltenen Werkes. Von da an war Bülow's Namen in aller Munde, er war untrennbar verbunden mit dem Genius Richard Wagner's und zahlreiche künstlerische Großthaten folgten der ersten und sind unaussprechlich eingetragen in den Annalen der deutschen Kunst. Man weiß indes, welche Intrigen das Münchener Philisterium gegen Wagner ins Werk setzte und wie dieser endlich aus Rücksicht auf seinen königlichen Freund das Feld räumte. Auch Bülow's Weiben konnte nicht mehr lange in München sein. Er trat von einer Stellung zurück, der er unergleichlichen Glanz verliehen. Nach der Trennung von seiner Gattin zog er sich zunächst gänzlich vom öffentlichen Leben zurück und entsagte, Jahre lang in Italien lebend und dort im Genuss von Natur und Kunst Erholung und Trost suchend und findend, der Ausübung seiner Kunst. Als sein Freund und Kunstgenosse Hans von Bronsart, Intendant des Hoftheaters von Hannover, ihm die Stellung eines Hofkapellmeisters daselbst anbot, entschloß er sich zur erneuten Aufnahme seiner Thätigkeit, und die Jahre, während deren er dort künstlerisch wirksam war, werden allen Denen unergleichlich sein, die Gelegenheit hatten, den von ihm geleiteten Aufführungen beizuwohnen, unter denen die Wiederaufnahme von Berlioz's „Benedictus Canticum“, der seit dem weimarischen Besuche, ihn in Deutschland einzubürgern, nicht wieder zur Aufführung gelangt war und die erste deutsche Aufführung von Gluck's „Das Leben für den Jar“, an erster Stelle zu nennen sind. Freilich fehlte der künstlerischen Arbeit dieser Jahre die feurige Begeisterung von ehemals: ein Miß war durch Bülow's Leben gegangen, seitdem er nach neuen Göttern suchte, die ihm doch den Genuß einmüthig ersehen konnten, den er früher angedehet hatte, mit aller Anbrunst seiner Seele. Doch sich ein Feuergeist wie Bülow, trotz des hienocollen Voraltnisses, das ihn mit seinem Intendanten verband, in einem engen Wirkungskreise, wie ihn Hannover darbot, nicht dauernd wohl fühlen konnte, zumal

politischen Gesinnung hätten aus der Verwaltung ausschließen müssen. Die Amtsverlängerung würde er gerne abschaffen, nur um diese ewigen Debatten zu beendigen. Allein die Regierung brauche dieselben. Mit der „Bad. Korrespondenz“ habe er nicht die Korruption, sondern Aufklärung in das Land getragen.

Der Präsident gibt einen von der Zentrumsfraction gestellten Antrag bekannt, dahin gehend: Die Kammer wolle die Regierung ersuchen, amtliche Verordnungsblätter einzuführen, die 1) die Bekanntmachungen des Staates, der Kreise und der Gemeinden, soweit sie allgemeinen Charakters sind, unentgeltlich, 2) die private Interessen berührenden Bekanntmachungen gegen Bezahlung aufzunehmen, 3) keinerlei politischen und unterhaltenden Text haben und 4) an den Meistbietenden im Kreis zu Gunsten der Staatskasse im Submissionswege vergeben werden sollen.

Abg. Gieseler (ultr.) begründet diesen Antrag: Die Amtsverlängerung seien feindselig gegen seine Partei und die Kirche. Auch den „neuen Kurs“ hätten sie schon in unzulässiger Weise kritisiert. Man solle die langweilige Karlsruher interessanter machen, indem man ihr die Artikel der Bad. Korr. zuweise.

Abg. Pfefferle (nat.-lib.) schiebt sich den Ausführungen seines Freundes Straub über die Sonntagruhe an. Das frühere rege Sonntagsleben in den kleinen Landstädten sei verschwunden. Man habe neulich von ultramontaner Seite die liberale Partei für die Erscheinungen der Zeit verantwortlich machen wollen. Heute könne er den Ultramontanen das Kompliment zurückgeben. An dem Sonntagruhegesetz habe die Zentrumspartei rechtlich gearbeitet.

Abg. Wader: Für die Verwaltung brauche man einen etwas biegsamen Nadeln (Heiterkeit) und einen schillernden politischen Charakter (Heiterkeit). Redner kommt darauf, daß anlässlich einer Versammlung in Neustadt, zu der Redner erschien, eine Anzeige im Amtsblatt kam, in der gesagt war, daß der Dekapostel Wader, der, wo er hinkomme, Friede und Entzucht in den Gemeinden berstört habe. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Wader: Ach! Herr Klein!

Abg. Klein: Ich habe ja gar nichts gesagt. (Laut übrigens nicht.) (Heiterkeit.)

Abg. Wader: Der Irrthum ist verzeihlich, die Herren befinden sich ja im vollsten Einklang. (Heiterkeit.) Weiter sei gesagt gewesen, daß er, Redner, gemeingefährlicher sei, als 10 Sozialdemokraten (Heiterkeit) zusammen. Sie (zu den Nationalliberalen) haben Ihr Wohlgefallen daran. Respekt! (Heiterkeit.) Der Verfasser sei der Oberamtman Turban gewesen.

Geh. Rath Eisenlohr: Die „Bad. Korr.“ werde von den Amtsverlängerern begahnt, andere Blätter benötigen sie ohne zu zahlen. Die Rechnungsmachweise werden geben, ob sonst Mittel für die „Bad. Korr.“ angewendet werden. Der Abgeordnete Jieser habe mit Recht darauf hingewiesen, daß früher der heutige Führer Wader nur eine untergeordnete Stellung in der Fraktion einnahm. Wenn der Abg. Wader von der zerstörenden Wirkung dessen gesprochen habe, was die Regierung mit der liberalen Seite des Hauses geschaffen habe, so werde es wohl auch erlaubt sein, daß er die Wader'sche Richtung im Centrum für etwas Bedenkliches und Verwerfliches halte und dies auch ausspreche.

Abg. Mühl (Soz.) verwahrt sich gegen Wahlbeeinflussungen, Wahlstörungen und Wahlhinderungen. Die Amtsverlängerung seien eine Gefahr für das Land.

Abg. Kiefer (nat.-lib.): Nur eine starke Regierung sei eine brauchbare Regierung. Redner selbst kam als Ministerialrath in politischen Konflikt mit der Regierung. Die liberale Partei habe nie nötig gehabt, um Staatsliste bei den Wahlen zu bitten. Die Opposition, die so gering vertreten sei, erwecke mit ihren lamentationen den Eindruck, als ob sie eine Unterstützung sehr notwendig habe und sehr fürchte, es gehe ihr das nächste Mal wieder schlimm. Daran sei ihr unglückliches Programm schuld. (Laut Ruf: Muser!) Der Abg. Muser glaubt, der Geburtstag des Liberalismus sei der seinige. (Sehr gut und große Heiterkeit.) Redner ist unbedingt gegen den Antrag. Aus praktischen Gründen müssen die „Amtsverlängerung“ aufrecht erhalten werden. Wader habe heute Gott und die Welt erufen, daß er

**Hans von Bülow.**

Zu der kurzen Lebensskizze, welche wir gestern von dem Verstorbenen veröffentlicht, bringen wir heute Ausführlicheres aus einem Aufsatz des Berliner „Börse Couriers“, G. D. Schmitt in genanntem Blatte:

Ein Telegramm aus Kairo bringt uns die Trauerkunde von dem Tode Hans von Bülow's. Vor 14 Tagen hat der Künstler in Begleitung seiner Gattin die Reise nach Egypten angetreten, um dort, wenn nicht Heilung von einem schweren Nierenleiden, doch Binderung seiner unerträglich Schmerzen zu suchen. Am vierten Tage seiner Anwesenheit in Kairo hat der Tod ihn von Weiden und Schmerzen befreit, und aber auf immer der bisher allseitig gehegten Hoffnung beraubt, ihn wieder zu sehen, in der Vollkraft seiner künstlerischen Wirksamkeit.

Der Verlust, den die Kunst, die ansüßende Kunst vor allen Dingen durch Hans von Bülow's frühzeitiges Ende erlitten, ist ein unermeßlicher, denn auf seinem Gebiete hatte er nicht seines Gleichen. Das werden, Angesichts seines Todes, auch diejenigen anerkennen, die durch Keuferlichkeiten seines Lebens, durch seine stark entwickelte Subjectivität verletzt, dem Lebenden größten, die seine Ansichten und Absichten, seine stark ausgeprägten und vielfach wechselnden Sympathien und Antipathien im Leben und in der Kunst nicht zu theilen vermochten. Sie alle werden heute, wo der Tod diesem rastlosen Willen, diesem großen Können, dieser hohen Intelligenz und dieser gewaltigen Energie ein Ziel gesetzt hat, mit denen, welche er zur unbedingten und hingebenden Bewunderung hinriß, in der Klage übereinstimmen, daß Hans von Bülow nicht mehr ist.

Manmüthig und bedeutend sind seine Verdienste. Aber das Hervorragendste und vornehmste derselben war sein Bemühen, das Wesen der Kunst und ihrer Werke von innen heraus zu erfassen und zu gestalten. Er nahm die Schöpfungen Anderer so vollkommen in sich auf, daß kein Rest derselben übrig blieb, der nicht in ihm lebendig geworden wäre. Nur dadurch vermochte er es, sie, sei es durch das Klavier, sei es durch das Orchester in jener Vollendung wiederzugeben, welche die eigene Empfindung, die eigene Begierung auf die Höre übertrug, sie gleichsam neu, in ihrem eigenen Wesen ersehen ließ. Selbst die Klänge des Instrumentes, dessen er sich bediente, vermochten der hürrenden Gewalt seines Vortrages keinen Eintrag zu thun. Als er an der Spitze der Meiningener Hofkapelle stand, erlangten deren Leistungen eine Bedeutung, welche diejenige anderer vornehmster Orchester übertraf.

Hans von Bülow, der Sohn des namhaften belletristischen Schriftstellers Karl Eduard von Bülow, wurde am 8. Januar 1850 in Dresden geboren. Er wurde für das Studium der Jurisprudenz bestimmt, fühlte aber, nachdem er 1848 in Berlin in den Strudel der politischen Bewegung gerissen wurde und mit den Bauer, Bucher und seinem Altersgenossen Lassalle in intimen Verkehr getreten war, wenig Neigung für die Laufbahn eines praktischen Juristen; er beschäftigte sich vorwiegend mit Sozialpolitik und war auch schriftstellerisch auf diesem Gebiete vielfach thätig. Zahlreiche Aufsätze Bülow's sind in jenen damals gleich den Pilzen aus der Erde aufstehenden Zeitschriften, die freilich nur ein ephemeres Dasein führten, zum Abdruck gelangt. Die Freundschaft für Cassalle über-

die Abhängigkeit von der Berliner Generalintendant ihm vielfach die Hände band, ist nur zu erklärlich. Am so erschaulicher war's, als er denselben aus gegeben hatte, daß er ihn mit dem anscheinend noch bei Weitem engeren der Führung der Meiningener Hofkapelle vertauschte. Klein er fand im Herzog Bernhard von Meiningen einen weisenden und für die Kunst begeisterten Herrn, der ihm völlig freie Hand ließ und ihm dadurch die Möglichkeit bot, seine außerordentliche Kraft in vollkommener Weise zu verwerten. Das Hans von Bülow als Intendant der Meiningener Kapelle geleistet hat, das lebt in der dankbaren Erinnerung der Zeitgenossen, da er, nach der Beendigung sorgfältiger Vorbereitungen in der Stille der thüringischen Residenzstadt, einen Stegessieg mit derselben durch alle deutschen Hauptstädte machte. In Meiningen war's, wo er sich zum zweiten Mal mit dem Mitgliede des dortigen Hoftheaters, Fel. Schanger, vermaählte.

Als er Alles geleistet hatte, was er nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, ja weit darüber hinaus, in Meiningen für die Entwicklung der deutschen musikalischen Kunst leisten konnte, da legte er seine dortige Stellung nieder, verlegte seinen Wohnsitz nach Hamburg und übernahm die Direction jener bedeutsamen Musikinstitutionen der philharmonischen Concerte, welche das Concertwesen der beiden größten norddeutschen Städte vollkommen umgewandelt haben. Daneben war er wenigstens bis auf die letzten Jahre unermüdet auch als meiterbester Interpret unserer großen musikalischen Genien auf dem Klavier thätig. Eine kurze Episode, als Orchesterdirigent des Hamburger Stadttheaters, mag nur der Vollständigkeit wegen erwähnt werden, — denn daß eine solche Stellung keine dauernde sein konnte, ist begreiflich. Bülow war nicht der Mann dazu, sich in den Organismus eines Instituts einzufügen, das neben seinen künstlerischen Obliegenheiten doch auch die Rücksichten auf den Erwerb nicht außer Acht lassen darf.

Rein, solche Rücksichten kannte er nicht. Er war in allen materiellen Dingen von einer vollkommenen Selbstlosigkeit. Wie er Zeit seines Lebens sein reiches und großes Können in den Dienst der Meister seiner Kunst gestellt hat, so war ihm kein Opfer zu groß, wo es die Förderung idealer Zwecke, oder wo es galt zu helfen, eine Aufgabe werthvoller Ziele zu vollbringen.

Wir können natürlich kein vollständiges Lebensbild des angeordneten Mannes in dem ersten Augenblicke geben, wo uns die Nachricht seines Todes erreicht; nur dem Eindruck dieser Trauerkunde wollten wir Worte geben. Aber wir würden das unvollständig thun, gedächten wir nicht auch der großen Begabung des Künstlers auf geistigem Gebiete, seiner immensen Kenntnisse, seiner Velehrtheit auf wissenschaftlichem wie auf poetischem Gebiete und des sprudelnden Bihes, der besaunenden Liebesswürdigkeit, die ihn, wenn nicht Stören des feineinträchtigte, im persönlichen Verkehr auszeichnete. Sein Wahlspruch war und stets hat er ihn in gesunden Tagen behältigt:

„Weiter ist das Leben, erst die Kunst!“

Mit der Heiterkeit des Lebens war es freilich seit Jahr und Tag für ihn vorbei. Er hat viel erdulden müssen; nun ist ihm wohl, uns aber ist der Schmerz beschieden, ihn verloren zu haben.

nicht haben könne. Er habe den Eindruck gehabt, als ob Wasser vor einem Spiegel stände und rufe: O Gott! Wie ist das Bild so schön! (Heiterkeit). Ich bekenne, ich hasse den Herrn Bader und ich hasse ihn mit vielen urtheilsfähigen Männern.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 16. Februar 1894.

Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes im Großherzogthum Baden hält nächsten Sonntag, 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr seine Generalversammlung in der Sambrunshalle hier ab.

Erleichterung des Gepäcks unserer Soldaten. Die der preussische Kriegsminister gestern in der Budgetkommission des Reichstags offiziell mitgetheilt hat, ist vom Kaiser vor acht Tagen ein Entwurf genehmigt worden, wonach das Gepäck der Infanterie um 13 bis 14 Pfund erleichtert wird.

Der 15. Badische Feuerwehrtag findet dieses Jahr in Schwetzingen statt. Mit demselben wird eine Ausstellung aller zum Feuerlöschwesen gehörenden Geräthchaften verbunden. Als Festtage wurde die Zeit vom 29. bis einschließlich 31. Juli bestimmt.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Man schreibt uns: Die unter dem Jahres-Präsidium des Prinzen Heinrich von Preußen stehende Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hält in der bevorstehenden sogenannten großen landwirtschaftlichen Woche zu Berlin eine Reihe von Sitzungen ab. Die öffentlichen Sitzungen finden wie folgt statt: Am Dienstag, 20. Februar, versammelt sich Vormittags die Düngerabtheilung und die Thierzuchtabtheilung, sowie Nachmittags die Ackerbauabtheilung und am Donnerstag, 22. Februar Vormittags die Landeskulturabtheilung. Alle diese Versammlungen finden im Klub der Landwirthe, Berlin W., Zimmerstraße 90/91 statt. Die Hauptversammlung wird am Donnerstag, 22. Februar, Mittags 12 1/2 Uhr im Kaiserhof, Berlin W., Wlochsenstr. 1 1/2 abgehalten werden.

Das Abendfest im Saalbau zu Gunsten des Kriegerdenkmalbaufonds verspricht nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen einen imposanten Verlauf zu nehmen. Wie bereits gemeldet, wird der hiesige Journalisten- und Schriftstellerverein zu der Veranstaltung eine Festschrift herausgeben, zu welcher werthvolle Beiträge hiesiger Schriftsteller und Publizisten in reichem Maße eingelaufen sind. In einer gestern Abend im Saal zur „Oper“ stattgefundenen Sitzung des oben genannten Vereins wurde nun beschlossen, des guten Zweckes wegen der Festschrift eine Beilage für Geschäftsangelegenheiten beizufügen, deren Brutto-Ertrag dem Kriegerdenkmalbaufonds zuzuführen soll, da der Druck dieser Annoncen-Beilage gleich wie der Festschrift selbst seitens zweier hiesiger Druckereien gratis erfolgt. Der Vertrieb beider Blätter geschieht während des Festes durch eine Anzahl hiesiger junger Damen in reizenden Costümen. Wir richten nunmehr an die hiesige Geschäftswelt das freundliche Ersuchen, das gemeinnützige Unternehmen durch Zuweisung möglichst vieler Interate gütigst unterstützen zu wollen, um so mehr, da die Festschrift nebst Inseratenbeilage in einer Auflage von je 3000 Exemplaren hergestellt wird und beide Blätter als Ganzes verkauft werden. Die Annahme von Inseraten erfolgt in der Expedition des General-Anzeigers.

Frühlingsschneehähen. Wenn nicht noch unerwartet der Winter wiederkehrt, so liegen alle Anzeichen dafür vor, daß in diesem Jahre mit den frühen Frühlern auch der Frühling sehr zeitig einkehrt. In der ganzen Natur regt es sich bereits aller Orten und Enden. Die Flüsse und Ströme in ganz Deutschland haben bereits die Eisschellen gesprengt, die ihnen die ersten kalten Januartage auferlegt hatten. In Wald und Flur sind überall schon sichtbare Spuren des kommenden Lenzes zu finden. Die Haselsträucher, Pappeln, Erle und Birken sind über und über mit ihren Blättern, den zierlichen „Räzchen“ bedeckt, die Knospen des Hollunder, des Flieder, der Stachelbeere und Johannisbeersträucher schimmern schon ganz grün, die Knospen der Obstbäume und der Kastanien sind schon erheblich angeschwollen und scheinen nur auf einige Sonnentage zu warten, um sich völlig zu erschließen. Nicht minder grün schimmern die Wiesen und die Wintersaaten, denen, allem Anschein nach, der Frost in diesem Jahre trotz des Mangels an Schnee keinen Schaden zugefügt hat. Crocus, Schneeglöckchen und Hyacinthen heben in den Gärten schon vielfach neugierig ihre zarten Spitzen aus der Erde heraus, auch die Primel und Völkchen regen sich bereits zu neuem Leben. Wir wollen nur wünschen, daß der Februar nicht einen Kälterückschlag bringt, der alle die schönen Hoffnungen auf einen zeitigen Venz wieder zu nichte macht.

Eine Prüfung der Kanalisation des Lindenhofstadtheils fand gestern Nachmittags statt, zu welcher die Vertreter der Presse eingeladen waren. Das Ergebnis dieser

Probe war ein sehr günstiges. Bei derselben gelangten 27 000 cbm Wasser zur Verwendung, welches dadurch herbeigeschafft wurde, daß man die dortigen Hydranten 4 Tage lang laufen ließ. Die Kanalisation des Lindenhofstadtheils hat sich auch gestern als ein sehr gelungenes Werk erwiesen, auf das der Erbauer stolz sein dürfen.

Manheimer Darlehskasse. Aus dem in der General-Versammlung der Manheimer Darlehskasse am 14. Februar 1894 erstatteten Bericht stellen wir hiermit die wichtigsten Resultate zusammen.

Table with 4 columns: Manheimer Darlehs-Kasse, Tilgungs-Zinsen, Zusammen, Betrag der gegebenen Darlehen, Zahl derselben, Betrag der Darlehenrückzahlungen, Zahl derselben, Erhobene Zinsen, Bezahle, Erhobene Verwaltungskosten, Bezahle, Verwaltungskosten (Gehalte, Steuern, Bureau- u. Bedürfnisse, Druckkosten etc.), Beschenke-Conto, Betrag der Darlehen am Jahreschluss, Zahl derselben, Zunahme d. Vermögens M., Vermögen am Jahreschluss.

Auf Antrag des Vorstandes beschloß die General-Versammlung aus dem Gewinn des verfloffenen Jahres an vier hiesige Kleinkinderschulen und an das Kinderhospital hier auch dieses Jahr wieder die Summe von M. 1800 als Geschenk zu vertheilen.

Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Man schreibt uns: Für die in Baden in besonderer Blüthe stehende landwirtschaftliche Maschinen-Industrie bietet sich in diesem Jahre eine günstige Gelegenheit, ihre Leistungsfähigkeit in der Ausstellung von Drill-, Mäh-, Göpelmaschinen u. s. w. einem großen Interessentenkreise vor Augen zu führen. Die Geschäftsleitung der vom 1. Mai bis 30. September d. J. in Erfurt stattfindenden Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, des größten Unternehmens, welches Deutschland in diesem Jahre auf dem Gebiet des Ausstellungswesens aufweisen kann, hat sich zufolge eines seitens der Landwirtschaft mit steigender Begehrtheit wiederholt kundgegebenen Wunsches entschlossen, außer der für ganz Deutschland freigegebenen Besichtigung mit Motoren bis zu 6 Pferdekraften, Spezialwerkzeugmaschinen u. s. w. auch für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte bis zur Befpannung von 2 Pferden die gleiche Bevorzugung einzutreten zu lassen. Auf allen übrigen gewerblichen Gebieten bleibt die Ausstellungs-Berechtigung auf Thüringen beschränkt. Diese in Rücksicht auf die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe zugeordnete Erweiterung des Ausstellungsgebietes ist mit Freuden zu begrüßen, weil hierdurch dem Bedürfnis nach Erlangung möglichst vollkommener kleinerer Maschinen durch Vorkührung der besten Erzeugnisse Rechnung getragen wird. Es darf wohl angenommen werden, daß auch die landwirtschaftliche Maschinen-Industrie Badens sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, mit einzutreten in den für das ganze deutsche Reich offenen Wettbewerb. Auskunst jeglicher Art in dieser Angelegenheit ertheilt die Geschäftsstelle für die Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Erfurt, Bahnhofstraße, Central-Hotel.

Neue Salonboote. Die Flotte der Köln-Büffeldorfer Gesellschaft wird dieses Frühjahr durch zwei neue Salonboote vermehrt, die den Namen „Elsa“ und „Andine“ führen.

Kyffhäuser-Spartassen werden jetzt in vielen deutschen Kriegervereinen eingerichtet. Man will damit den Mitgliedern die Theilnahme an der Einweihung des Kaiser-Denkmal auf dem Kyffhäuser erleichtern.

Beschäftigung von Arbeitslosen mit Steinklopfen. Dem hiesigen Tiefbauamt wird uns mitgetheilt, daß am Donnerstag, 15. Febr., von sämtlichen 601 Angemeldeten, welche Arbeit hätten finden können, 166 die Arbeit aufgenommen haben.

Vom Tabakmarkt schreibt die „Südd. Tabakztg.“: Das Geschäft nach auswärts ist sehr befriedigend und herrscht nach guten alten Cigarren-Tabak fortgesetzt Nachfrage, so daß die Borräthe allmählich verschwinden. Die Nachfrage nach Rippen hat sich wiederum gehoben. In Friedrichshafen wurden ca. 400 Ctr. über einmal fermentierter Hardtabak von einem Speculanten an einen Händler zum Preise von 37 bis 39 M. verkauft.

Der Verein gegen Hans und Straßeneitel hielt vorgestern Abend im Rathhaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem hierbei gedruckten vorliegenden Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Berichtsjahres 1892 gegen 1974 Mitglieder 1892; 1141 Mitglieder leisteten den Winterbeitrag von 25 Pfennig monatlich, während 841 höhere Beiträge bezahlten. Unterstützung empfingen diesmal 10,591 Personen

(1892 = 14,476), davon entfielen 836 auf Verabreichung von Mittagessen; die übrigen 9655 Personen erhielten Abendessen, Obdach und Frühstück; circa 100 Personen konnten wegen ungenügenden Ausweises nicht berücksichtigt werden, dagegen wurden 198 Personen zweimal und 11 Personen dreimal unterstügt. Die gewährten Unterstützungen vertheilen sich wie folgt: im Januar 1030, Februar 1015, März 950, April 787, Mai 939, Juni 944, Juli 958, August 977, September 758, Oktober 616, November 765 und im Dezember 902. Nach den Gewerben vertheilen sich: Schlosser 1195, Schreiner 605, Bäcker 564, Schneider 404, Metzger 388, Schmiede 345, Schuhmacher 343, Brauer und Küfer 396, Spengler 318, Ländler 299, Sattler 278, Buchbinder 249, Zimmerleute 218, Maurer 204, Eisengießer 175, Buchbinder 163, Tapezier 146, Drechsler 136, Müller 123, Eisendreher 116, Gärtner 108, Hafner 94, Steinhauer 79, Lithographen 78, Glaser 77, Wagner 78, Kaufleute 72, Barbier 70, Goldarbeiter 68, Gerber 67, Färber 62, Mechaniker 59, Bildhauer 55, Konditor 52, Putzmacher 48, Weber 47, Schieferdecker 46, Seiler 38, Würtler 37, Wäschbinder 36, Schornsteinfeger 35, Feilenhauer 32, Cigarrenmacher 31, Kupferschmiede 31, Kürschner 30, Urmacher 30, Korbmacher 24, Gaffer 21, Lackierer 20, Bergolder 18, Ziegler 14, Posamentiere 12, Photographen 9, Seifenfieder 7, Röche 3, Kammacher 2, andere Gewerbe, Fabrikarbeiter, Tagelöhner 2601. Nach den Heimathländern fielen auf Preußen 3191, Bayern 2071, Württemberg 1462, Baden 1298, Sachsen 897, Hessen 544, Reichsland 163, somit Deutschland 9596, Oesterreich 543, Schweiz 290, sonstige Ausländer 160. Arbeitsnachweis wurde vom Vereine nur bis zum 1. August v. J. geleistet; bis zu dieser Zeit wurden ca. 300 Gewerbegehilfen von hiesigen und auswärtigen Meistern verlangt und davon etwa 220 Arbeitsstellen besetzt. Von da ab trat die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis in Thätigkeit; unser Verein betheiligte sich daran mit einem entsprechenden Jahresbeitrage. Die Rassenverhältnisse sind befriedigende. In der vorgestrigen Generalversammlung wurde die Rechnungsablage pro 1893 anerkannt und der Vorstand entlastet. In der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden die seitherigen Vorstandsmitglieder die Herren: Bürgermeister Bräunig, Samuel Röthler, Erwin Paul, Major a. D. R. Seubert, Amtmann Dr. Schmidt und als Revisoren die Herren: Friedrich Becker, Friedhofswalter und Fr. Ad. Walter, Kaufmann wieder gewählt.

Kaufmännischer Verein. Gestern Abend hielt Frau J. Kettler, Vorsitzende des Vereins „Frauenbildungstreue in Hannover“ im Theatersaal vor einem überaus zahlreichem Publikum einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Was ist Frauenemanzipation?“ Frau Kettler ist eine Führerin in der Frauenbewegung und gebürt dieser Dame auch nicht unbedeutendes Verdienst an der Errichtung des Karlsruher Mädchengymnasiums. Die Rednerin führte aus, daß während die Zeit ständig fortschreite, man der Frau fortwährenden Stillstand zumutete. Die früheren Wirkungskreise seien der Frau durch die Entwicklung des gewerblichen, industriellen und Verkehrslebens benommen worden, dagegen wolle man der gebildeten Frau einen Ersatz für diese verlorenen Gebiete nicht zugestehen. Man rufe den Frauen zu, daß sie ihre Befriedigung in der Thätigkeit als Gattin und Mutter suchen sollten und finden würden, ignore aber die Thatsache, daß gegenwärtig in Deutschland 40 Prozent der Frauen überhaupt nicht heirathen können. Man nehme den Frauen der gebildeten Stände die Möglichkeit, sich einen ehrlichen Erwerb zu verschaffen und trage deshalb die Schuld, wenn viele dieser existenzlosen unverheiratheten Frauen fallen. Die Männerwelt der gebildeten Stände verweise die gebildeten Frauen auf die Arbeiten der unteren Stände, wie Nähen, Sticken, Stricken u. s. w. um sich die Konkurrenz auf ihrem Erwerbsgebiete fern zu halten; der Arbeiter solle sich aber die Konkurrenz der gebildeten Frauen gefallen lassen. Es sei dies ein großes Unrecht. Man rede in Deutschland immer von der „echten Weiblichkeit unserer Frauen“, welche für die raue Männerarbeit nicht passe, lege aber in denselben Athemzuge diese echte Weiblichkeit den größten Gefahren aus, indem man den gebildeten unverheiratheten Frauen ein eheliches Fortkommen fast unmöglich mache. Man behandle die Frau wie ein großes unmaßiges Kind und erziehe sie als ein solches, verlange aber von ihr die Handlungen eines Mündigen. Rednerin fordert energisch die Zulassung der Frauen zu den gebildeten Berufen, die nur einen Akt der Gerechtigkeit bilde. — Frau Kettler wird heute von der Frau Großherzogin in Audienz empfangen.

Großfeuer wüthete vergangene Nacht in Schriedheim und zwar ist die Malzfabrik von Heinrich Kling vollständig abgebrannt.

Agnosceit. Die Leiche, welche vorgestern bei Oppau im Rhein gelandet wurde, ist als diejenige des Dieners Peter Benz von hier ermittelt worden. Derselbe wird seit December v. J. von hier vermisst.

Diebstahl auf dem Wochenmarkt. Auf dem gestrigen Markt wurde der Gestaltgehändler Kaufmann aus Ludwigs-hafen unbedeutend die Geldbörse mit über 30 M. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Der Dieb oder die Diebin blieb unerkannt.

Vermisst. Am 9. Februar entfernte sich von ihrem im hiesigen Binnenhafen ankernden Schiffe die Ehefrau des Schiffbesizers Hermann von Sacken, ohne bis jetzt zurück

Die Stimme des Blutes.

Kriminal-Roman in zwei Bänden von Fortuné de Boisgobey. (Autorisirte Uebersetzung.)

71) (Fortsetzung.)

Aus der ruhigen Haltung des Portiers schloß Golymine, daß sich seit gestern im Hause nichts ereignet habe und Maureoss vor den Schwierigkeiten seiner Aufgabe zurückgeflüchtet sei. Er wäre demnach am liebsten gar nicht weiter gegangen; doch konnte er sich nicht widerprechen, ohne das Mißtrauen des Riesen an seiner Seite zu erwecken.

Hierher, Herr Graf,“ fuhr Carcenac hinterlistig fort; „die Wagen- und Pferdehallungen liegen zur Linken.“

Carcenac hatte den Kommandanten im Garten vor dem Fenster seines Zimmers zurückgelassen und rechnete jetzt auf die Wirkung der Erkennungsscene, die auch nicht ausblieb.

Als Golymine aus der Vorhalle trat und sich nach links wandte, stand er mit einem Male Georg Roland gegenüber. Bei seinem Anblicke wich er zurück und hätte fast die Hand ergriffen, wenn es nicht schon zu spät gewesen wäre. Das Eingangsthor war geschlossen, und Carcenac hatte sich breitspurig vor demselben aufgestellt.

Weniger erkannt als befriedigt durch den Zufall, welcher ihm den Mörder der Gräfin von Ruice überlieferte, schickte sich Georg Roland an, denselben sich zu Nutzen zu machen.

„Dieser Mann darf von hier nicht entweichen,“ sagte er zu Carcenac.

„Unbesorgt, mein Kommandant,“ versetzte dieser. „In meiner Tasche habe ich den Revolver des Galunken, den — doch Sie wissen ja. Wenn der da eine verdächtige Bewegung macht, zerschmettere ich ihm ein Bein, um ihn am Laufen zu verhindern.“

„Was soll das?“ begann Golymine. „Mit welchem Recht wollen Sie mich hier gewaltsam zurückhalten? Herr von Ruice hat mich ermächtigt, sein Haus zu beschützen, und ich werde nicht ermangeln, ihm zu melden, auf welche Weise ich

hier empfangen wurde. Hier aber will ich mich nicht länger aufhalten, und Sie, mein Herr, werden mir für Ihre Frechheit Rechenschaft geben.“

„Ja?“ versetzte Georg; „ich soll mich mit Ihnen etwa schlagen? Gehen Sie doch! Man schlägt sich nicht mit einem Dieb, noch weniger aber mit einem Mörder!“

Der falsche Graf erblickte und machte Ruice, sich auf den Kommandanten zu werfen, der ihn ruhig erwartete.

„Nehmen Sie sich nicht oder ich zerschmettere Ihnen die Hirnhöhle!“ schrie Carcenac, den Revolver erhebend.

„Sie sehen, Sie können sich Ihre Prohlererinnen ersparen,“ fuhr Georg fort.

„Ich sehe, daß ich in Ihrer Gewalt bin; Ihre Unverschämtheiten berühren mich nicht. Dagegen will ich wissen, was Sie mit mir vorhaben, denn Sie gedenken mich doch nicht für ewige Zeiten hier zu halten.“

„Sie werden hier bleiben, bis man Sie verhaftet ins Gefängniß führt, was schon heute Abends der Fall sein dürfte.“

„Um so besser! Ich werde dann wenigstens mit einem Richter zu thun haben!“

„Der Richter, der Sie verhören wird, kennt Sie bereits, und wenn Sie vor ihm erscheinen werden, wird er bereits die Beweise Ihrer beiden Verbrechen in Händen haben.“

„Ich habe also deren zwei begangen?“ lachte Golymine entschlossen, die Kühnheit bis zum Aeußersten zu treiben.

Am 19. Juni dieses Jahres haben Sie die Gräfin von Ruice erschossen, und heute Nacht haben Sie durch einen Mitschuldigen den Versuch machen lassen, durch Diebstahl wieder in den Besitz der Gräfin zu gelangen, die Sie an Ihr Opfer gerichtet haben. Versuchen Sie nicht zu leugnen. Ihr Komplize ist abgefaßt worden. Er hat Alles gestanden und wird gemeinschaftlich mit Ihnen nach Versailles wandern.“

Golymine ward es klar, daß er verloren sei und daß ein weiteres Leugnen absolut zwecklos wäre.

Der Wolf flücht, so lange er zu entkommen hofft; ist er aber am Ende seiner Kräfte und nützt ihm keine List mehr, so brütet er sich mit dem Helden an einen Felsen oder Baumstamm, weist den Händen die Zähne und tötet so viele von ihnen, als er vermag.

Auch Golymine suchte sich zu rächen, bevor er sich in das Schicksal ergab, welches er nicht abzumenden vermochte.

„Gut,“ sagte er, „ich gehe nach Versailles, gehe ins Gefängniß, gehe sogar nach Neu-Caledonien, wenn ich nicht auf dem Place de la Roquette hingerichtet werde; aber ganz Paris soll wissen, in welchen Begleitungen ich zu der Gräfin gefahren. Die Tochter soll von den Streichen der Mutter unterrichtet werden, und Ihr Günstling Messias wird es sich dann wohl überlegen, bevor er sie heirathet, denn es könnte ihm ebenso ergehen, wie seinem einsichtigen Schwiegervater.“

Georg erblickte vor Zorn, doch hielt er noch an sich.

„Und auch die Erzieherin soll ihr Theil abbekommen.“

Wenn sich jemals ein Freier für diese finden sollte —“

„Schweigen Sie, Glender!“ rief der Kommandant aus.

„Aha, bei dem habe ich's getroffen,“ sagte sich Golymine und fuhr fort: „Ja, wenn es bewiesen sein wird, daß die reizende Helene Ranoue eigentlich Andree d'Argouges heißt und der angebliche Graf Golymine Gaston d'Argouges, der Bruder Andree's ist, so —“

Georg Roland glaubte anfänglich, der Mann da vor ihm treibe bloß Scherz mit ihm; doch erinnerte er sich allsald daß Helene die Aehnlichkeit dieses Menschen mit Jemandem aufgefallen sei, den sie, wie sie sagte, in ihrer Kindheit gekannt hatte.

Golymine, der seine Verlegenheit bemerkte, fuhr fort: „Wenn Sie mir nicht glauben, so fragen Sie sie ganz einfach. Sie wird Ihnen die Wahrheit nicht vorenthalten. Soeben hat eine rührende Erkennungsscene zwischen uns stattgefunden. Die Kleine hat ein sehr gutes Herz und hätte mich auch gerettet, wenn mir nicht der dumme Gedanke gekommen wäre, dieses Haus aufzusuchen. Und wenn Sie sie wirklich heirathen, so werden Sie das Vergnügen genießen, Ihren Schwager auf der Verbrecherbank sitzen zu sehen.“

Der Kommandant begann allerdings den Worten des Bösewichts Glauben zu schenken, doch wollte er sich erst mit Helene besprechen, bevor er einen Entschluß faßte.

„Vorwärts, Carcenac,“ rief er aus. „Sehe dem Schürke Deinen Revolver unter die Nase und mache ihm den Garaus, wenn er sich weigern sollte, Dir zu folgen.“

(Fortsetzung folgt.)

gesehen. Der Ehemann der verschwundenen Frau hat nunmehr eine Belohnung von 100 M. für denjenigen ausgesetzt, der ihm über den Aufenthalt oder Verbleib der Vermissten Mitteilung machen kann.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 11. Febr. Die uns alle interessirende Frage nach der Urheimath der Germanen ist kürzlich hier von Herrn Dr. Sütterlin in einem Vortrag behandelt worden.

Neckargemünd, 15. Febr. Die gestern berichtete Geschichte von dem Diebstahl in dem Bahnhofsrestaurant und der von den Dieben angeblich gefesselten Frau hat sich nun aufgelöst.

Waldhilsbach, 15. Febr. Freunde schöner Freizeittouren dürfte die Mitteilung interessieren, daß vom Rummelbacherhof aus nach der Weinsstraße Waldhilsbach ein prächtiger Fußweg erstellt wird.

Pfälzisch-Deutsche Nachrichten.

Ludwigshafen, 15. Februar. Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes im Königreich Bayern zählt heute 894 Mitglieder mit 70 Offizieren a. D. und 2. D. Titeln sind drei Generale, 1 Oberst, 1 Oberstleutnant und 5 Majore.

Ludwigshafen, 16. Febr. Vergangene Nacht stürzte der Telegraphenwärter Hermann Geyerbach in angeordnetem Zustande von seiner in 3. Stock belegenen Wohnung auf die Straße herunter und erlitt schwere Verletzungen.

Zweibrücken, 15. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer wurde wiederholt gegen die Sträflinge verhandelt, welche der Ermordung des Gefängniß-Aufsehers Wehrlich angeklagt sind.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 14. Febr. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Krauß. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Mülling.

1) Wegen Verletzung der Wehrpflicht (unerlaubtes Verlassen des Bundesgebietes) werden Daniel Krauß von Oberbach und Gen. in contumaciam zu 160 M. Geldstrafe event. 32 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2) Von der Anklage, auf der letzten Weihnachtsmesse aus verschiedenen Tüchern Spielfächer für ihre Kinder gestohlen zu haben, wird die Arbeiterin Elise Döderlein von hier auf Mangel an genügenden Beweisen freigesprochen.

3) Der Photograph Wilhelm Ober von Heidelberg wird wegen unerlaubter Auspielung eines Spiegels in der Wirthschaft zur 'rothen Rose' in R. 1, 7 hier zu 10 M. Geldstrafe (event. 2 Tagen Gefängniß) verurtheilt.

4) Unter dem falschen Namen Victor Sebor aus Baden-Baden versuchte sich hier der 23jährige Commis Wilhelm H. auf von Stuttgart Cautionsgelder zu erschwindeln.

werden, wir gewöhnen uns aber so nach und nach den Besuch dieses einst in Europa als Muster geltenden Theaters ab. Rückblicke, wie die Aufführung von Gerhard Hauptmanns 'Hamlete', gehören schon zu den seltenen Erscheinungen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. Febr. Der Besuch des Kaisers in Friedrichshagen erfolgt auf der Hinreise nach Wilhelmshaven und zwar am nächsten Montag.

Hamburg, 15. Febr. In ihren heutigen Zeitungsartikeln über den russischen Handelsvertrag empfehlen die 'Hamb. Nachr.' den Landwirthen, falls die genaue Prüfung im Reichstage ergeben sollte, daß der Nutzen des Vertrages für die Industrie erheblich größer sei, als der Schaden für die Landwirtschaft wäre, zu erwägen, ob es nicht im Interesse der Aufrechterhaltung der Solidariät der produktiven Stände nützlich sei, Bedenken gegen den Vertrag zurücktreten zu lassen.

Paris, 16. Febr. Die Polizei erbeutete in Belleville die Bombenwerkstätte des Attentäters Henry. Dieser wohnte daselbst unter dem Namen Dubois.

London, 15. Febr. Im Greenwich-Park wurde ein Mann durch die Explosion einer Waffe, die er bei sich getragen, beinahe in Stücke gerissen.

Petersburg, 15. Febr. Der Zar hat genehmigt, die im Gebiete von Wladikawlas angesiedelten deutschen Colonisten mit 65 Desjatinen für den Hof zu beschenken.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Leberöl-Fabrik. In der gestern abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung wurde den Vorschlägen des Aufsichtsraths gemäß beschlossen, nach Totirung der beiden Reserverfonds mit zusammen M. 15,866.42 und den kassatorischen Abschreibungen von M. 25,630.92 eine weitere außerordentliche Abschreibung von M. 25,212 auf Maschinen-Gewinn vorzunehmen.

Mannheimer Effectenbörse vom 15. Febr. An der heutigen Börse notirten: Verein heim. Fabrikn. Vorzugs-Aktien 188 G., Bad. Anilin- und Soda-Fabrik 359.75 bez., Waggonbau 66.25 G., 66.75 P., Mannheimer Lagerhaus 80.50 G., Mannheimer Gummi-Fabrik 105 bez. u. G.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Kredit-Anstalt', 'Komm. Anleihen', and 'K. Anleihen'. Includes numerical values and percentages.

Franfurter Wirttagbörse vom 15. Februar. Die heutige Börse eröffnete in großer Zurückhaltung, später aber wurde die Tendenz für Banken schwächer und

namentlich Disconto waren auf ungünstige Dividendenberichte wesentlich niedriger. Während sich die Tendenz für Credit-Aktien und Italiener nur als schwach bescheiden läßt, auch Montanwerthe sämmtlich etwas niedriger tendirten, zeigte sich für Schweizer Eisenbahnen eine sehr günstige Strömung.

Mannheim, 15. Febr. (Mannh. Börse). Produkten-Markt. Weizen pfälz. neu. 16. Pommer. 16. russ. Ujima 18. Saronka 16. Girta 16. Taganrog 16.50-17. rumänischer 15.75-16.50. ameril. Winter 16.25-16.50. Wilmauer 16.75. Californier 17.25. Sa Plata 16.50-16.75. Kansas II. n. 16. alter 16.50-16. Kernen 15.50-16. Roggen, pfälz. alt. 14.25-14.50. rumänischer 13.75-14. norddeutscher 14.25-14. Gerste, hiesig. 17. Pfälzer 17.50-18. ungarische 19.50-20.50. russ. Bran 14.50-16.50. rum. Futter 11.50-11.75. Roggenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Korn', 'Mehl', 'Öl', 'Zucker', 'Kaffee', 'Schokolade', 'Cacao', 'Nüsse', 'Korn', 'Mehl', 'Öl', 'Zucker', 'Kaffee', 'Schokolade', 'Cacao', 'Nüsse'.

Mannheimer Produktenbörse vom 15. Febr. Weizen per März 14.90, Mai 14.90, Juli 14.95, Roggen per März 13.15, Mai 13.25, Juli 13.35. Hafer per März 14.65, Mai 14.80, Juli 14.90. Mais per März 11.05, Mai 10.90, Juli 10.75 M. Tendenz: fester. Höhere Forderungen des Auslandes und kältere Witterung mit Meldungen von Frostschäden in Norddeutschland haben heute Anlaß zu größeren Weizen-Transaktionen zu gesteigerten Preisen.

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Korn', 'Mehl', 'Öl', 'Zucker', 'Kaffee', 'Schokolade', 'Cacao', 'Nüsse'.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns for 'Schiff', 'Hafen', 'Abgang', 'Ankunft', 'Agentur', 'Bemerkungen'. Lists various shipping companies and routes.

New York, 14. Februar. Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen. Dampfer 'Westerland', am 3. Februar ab Antwerpen, ist heute hier angekommen.

Waffel-Maschinen nur allein zu haben bei Martin Decker A 3.4

**Amstliche Ausrufen**  
 Genossenschaftsregisterträge.  
 Nr. 8345. In das Gen.-Register  
 ist eingetragen: 83000  
 In D. 3. 25. Band I Firma:  
 Dormars südwestliche Pro-  
 ductivereinigung für Cigaretten-  
 fabrication eingetragene Genossen-  
 schaft mit unbeschränkter Haft-  
 pflicht in Mannheim.  
 Ludwig Engelst und Franz  
 Bringer sind als Liquidatoren  
 abberufen. An deren Stelle sind  
 durch die Generalversammlung  
 vom 12. Dezember 1893 gewählt:  
 Karl Jordan in Heidelberg und  
 Jakob Münch in Kusel.  
 Mannheim, 14. Februar 1894.  
 Dr. Amtsgericht III.  
 Mittermayer.

**Fahndung.**  
 1. Dahier wurde folgendes ent-  
 wendet: 83145  
 1. In der Zeit vom 4.—8. Nov.  
 2. In der Größe zum weißen  
 Elephanten (H 6, 2) 1 schwarzer  
 Singspitzhund.  
 2. In der Nacht vom 6./7. l. M.  
 am Hause P 2, 13, 1 Petroleum-  
 lampe.  
 3. Am 7. l. Mts. aus einem im  
 Rheinhafen liegenden Schiffe, 1  
 dunkelblaue Jacke und Hufe und  
 1 silberne Remontuhr (J. Georg  
 Gräßl) gestohlen.  
 4. In der Nacht vom 7./8. l. M.  
 in der Köppler-Bräuerei  
 (B 6, 15) ein Paar langschäftige  
 Stiefel.  
 5. Am 10. l. Mts. im Hause  
 P 4, 11, ein grauer Hosenlatz,  
 ein brauner Leberzieher, ein brauner  
 Leberzieher mit Sammlertrage, 1  
 braunfarbte Jacke und Weste.  
 6. Am 10. l. Mts. im Hause  
 O 3, 4, 1 Badet, worin 1 grau-  
 wollenes Leinwandhemd (J. A.  
 gezeichnet), 3 weiße Taschentücher  
 (J. A. gezeichnet) 3 feine Stehfragen  
 (No. 37).  
 7. Am 10. l. Mts. vor dem  
 Hause G 7, 5, 1 grauer Rock mit  
 2 Hb. Knöpfe und 1 weißleinenen  
 Serviette („E. K.“ gezeichnet).  
 8. In der Zeit vom 10. bis 12.  
 l. Mts. im Hause Q 3, 20, 1 braun-  
 graue Kammerhose.  
 9. Am 8. l. Mts. im Hause  
 T 3, 9, 1 Paar Jagdstiefel.  
 10. Am 9. l. Mts. im Hause  
 H 6, 7, 3 Paar Jagdstiefel.  
 11. Am 27. v. Mts. ging auf  
 dem Wege vom Hause A 2, 1 bis  
 zum Saalbau 1 Brillant-Brace-  
 let in der Form eines Rechteck,  
 welche in der Mitte mit einem  
 klaren Stein (Saphir) und am  
 Rande mit kleinen Brillanten  
 besetzt ist, verloren und wurde diese  
 Bröche demuthlich gefunden und  
 unterzogen.  
 Um sachliche Mittheilungen  
 wird ersucht.  
 Mannheim, 13. Februar 1894.  
 Criminalpolizei.  
 Meng. Polizei-Commissär.

**100 Mark Belohnung**  
 Demjenigen, der mir über den  
 Aufenthalt oder Verbleib meiner  
 Frau, welche sich am 8. Febr. d. J.  
 nachmittags vom Schiffe (aus  
 dem Rheinhafen in Mannheim)  
 entfernte und nicht mehr zurück-  
 kam; wonach es nicht aufge-  
 schlossen, daß dieselbe auf dem  
 Rückwege erkrankt ist.  
 Signalement:  
 Status groß, Alter 47 Jahre,  
 dunkles Haar, bekleidet mit hell-  
 grauem Kleid, schwarzwollenen  
 Strümpfen, Jagdstiefel; an Unter-  
 leib: 1 rothwollenes Gebirgs-  
 beidcorsett und weiße Hanse-  
 leibbinde. 33142  
**Hermann von Eicken,**  
 Württemberg a. Rhod.

**Bordeaux Wein**  
 (kein blauer Italiener).  
**garantirt rein**  
 per Flasche Mk. 1,  
 bei 12 Flaschen à 90 Pf.  
**„Samos“**  
 vorzüglichster griechischer Wein,  
 pr. Flasche Mk. 1,20  
 empfiehlt  
**J. H. Kern, C 2, II.**

**Schänkmachung.**  
 Nr. 8311. Auf Ostern d. J.  
 sind von und eine größere An-  
 zahl häuslicher Knaben in  
 die Lehre bzw. in Dienststellen  
 zu geben.  
 Diejenigen, welche gesonnen  
 sind, solche Knaben als Bediente  
 bzw. in Dienst anzunehmen, wer-  
 den ersucht, sich auf dem Bureau  
 der Armen-Verwaltung, R 5 Neu-  
 bau, unter Angabe der Beding-  
 ungen zu melden.  
 Mannheim, 13. Februar 1894.  
 Armen-Commission:  
 Klotz.

**Zahlungs-Aufforderung.**  
 Die Entrichtung des  
 Schulgelbes für die  
 Bürgerkate betr.  
 Diejenigen Zahlungspflichtigen,  
 welche auf unsere Bekanntmachung  
 vom 1. Februar d. J. das fällige  
 Schulgelb pro 28. Januar bis 23.  
 April d. J. mit 7 am 5. u. 8.  
 d. Mts. nicht bezahlt haben, werden  
 nunmehr ersucht, solches binnen  
 14 Tagen bei Vermeidung der  
 vorgerichtlichen Mahnung ander-  
 zu entrichten. 33154  
 Mannheim, 15. Februar 1894.  
 Die Stadtkasse:  
 Hoffmann.

**L. Hans-Versteigerung.**  
 In Folge richterlicher Ver-  
 fügung versteigere ich das dem  
 Baumeister Erasmus Rüdiger  
 in Stuttgart gehörende Gd.-Wohn-  
 haus dahier Nr. 4 No. 4/5 mit  
 liegenschaftlicher Zugehör u.  
 dem darauf ruhenden Real-Gast-  
 wirthschafts-Rechte zu den drei  
 Gliedern neben Adam Wismüller  
 und Franz Bay am  
 Freitag, 23. Februar l. J.,  
 nachmittags 3 Uhr  
 im hiesigen Rathhause.  
 Der Zuschlag erfolgt, wenn  
 der Schätzungspreis mit 130,000  
 Mk. oder mehr geboten wird.  
 Mannheim 11. Januar 1894.  
 Der Große Notar:  
 Schrott. 33005

**Öffentliche Versteigerung.**  
 Im Auftrage versteigere ich  
 Dienstag, 20. Februar l. J.,  
 Vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr  
 im Mannheimer Lagerhausge-  
 schäftsgebäude 33203  
**90 Bsd Berliner Roggen-  
 mehl 0 Marke Humbold**  
 Mühle gegen 3 Monate Kassa  
 oder Cassa mit 1% Skonto.  
 Die Waag kann vor dem Ter-  
 min in der Partie angeben  
 werden. 33203  
 Mannheim, 15. Februar 1894.  
 Woz.  
 Geschäftsführer.

**Holz-Versteigerung.**  
 Montag, den 19. ds. Mts.,  
 Vormittags 10 Uhr  
 werden mehrere hundert aus-  
 gebrauchte  
**Eisenbahnschwellen**  
 in der G. Sandgemann in der  
 Nähe der Gräfenau lagernd in  
 schiedlichen Abtheilungen meist-  
 bietend versteigert. 33152  
 Die Zusammenkunft ist bei  
 der Gräfenau.

**Bauplag-Versteigerung.**  
 Auf Antrag der Johann  
 Brand Wittve von hier  
 wird am 33166  
 Montag, 18. Februar l. J.,  
 Vormittags 10 Uhr  
 ein bei der Wirthschaft zum  
 Fisch dahier, in der Mitte  
 des Ortes gelegener Bauplag,  
 in der Größe von circa 400  
 q Meter an den Meistbietenden  
 auf dem Rathhause öffent-  
 lich versteigert.  
 Käferthal, 15. Februar 1894.  
 Bürgermeisteramt.  
 Schmitt.

**100 Mark Belohnung**  
 Demjenigen, der mir über den  
 Aufenthalt oder Verbleib meiner  
 Frau, welche sich am 8. Febr. d. J.  
 nachmittags vom Schiffe (aus  
 dem Rheinhafen in Mannheim)  
 entfernte und nicht mehr zurück-  
 kam; wonach es nicht aufge-  
 schlossen, daß dieselbe auf dem  
 Rückwege erkrankt ist.  
 Signalement:  
 Status groß, Alter 47 Jahre,  
 dunkles Haar, bekleidet mit hell-  
 grauem Kleid, schwarzwollenen  
 Strümpfen, Jagdstiefel; an Unter-  
 leib: 1 rothwollenes Gebirgs-  
 beidcorsett und weiße Hanse-  
 leibbinde. 33142  
**Hermann von Eicken,**  
 Württemberg a. Rhod.

**Bordeaux Wein**  
 (kein blauer Italiener).  
**garantirt rein**  
 per Flasche Mk. 1,  
 bei 12 Flaschen à 90 Pf.  
**„Samos“**  
 vorzüglichster griechischer Wein,  
 pr. Flasche Mk. 1,20  
 empfiehlt  
**J. H. Kern, C 2, II.**

**Schellfische, Gadlian  
 Fluszkander, Forellen  
 Seezungen, Carbot  
 Winterheinfalm  
 Bratbällinge  
 Wildenten, Fasanen  
 Schnerhühner, Haselhühner  
 Franz. Geflügel  
 in großer Auswahl  
 Südsrüchte aller Art  
 Orangen  
 per Duzend 80 Pf. u. R. l.  
**Friedr. Wengand,**  
 C 1, 12. Teleph. No. 820.**

**Kaffee! Kaffee!**  
 frisch frisch gebrannt,  
 von Nr. 1 bis Nr. 2 pr. Pfd.  
 empfiehlt  
**J. Hess, Q 2, 13.**

**Engliche Sprache.**  
 Am 20. ds. Mts. werden 2  
 Privat-Kurse für Kaufleute (für  
 Anfänger und Vorgeübtere)  
 eröffnet. — Gram. praktische  
 Sprechübungen und Kauf-  
 Corresp. — Gesch. Offerten unt.  
 Nr. 32891 an die Expedition.

**Jagdabtheilung.**  
 Eine gut erhaltene Meh-, Hüh-  
 ners-, Fasanen-, Hasen- und  
 Schweiß-Jagd ist wegen Weg-  
 zugs abzutreten. Off. u. N. 357  
 an Haasenstein & Vogler, H. 6  
 Parlerstraße. 33057

**Empfehlung.**  
 Meine Kräfte empfehle ich, wo  
 übertröpfene Dichtens um Rei-  
 nigen von Verfälschern mit  
 Dampf- und Treiben-Apparat in  
 in G 2, 9 aufgestellt. Es ladet  
 freundlich ein. 3278  
**Franz Waser Wittve**  
 In n. Kund, (auch dickerer Ver-  
 bau) in gutem Wege zu nehmen  
 gesucht. Preis 25 Mk. monatl.  
 Offerten unter Nr. 25544 an  
 die Exped. ds. Bl. erbeten.  
 Nachträge werden geachtet.  
 32698 O 4, 11, Stb., 8. St.

**Militär-Verein**  
 Mannheim.  
 Samstag, den 17. Februar,  
 Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
 im Weißen Saal, H 1, 4:  
**VORTRAG**  
 über:  
 „Die Geschichte des badischen  
 Militärvereinsverbandes.“  
 Dann musikalische und dekla-  
 matorische Vorträge.  
 Sonntag, den 18., Abends 8 Uhr  
**Familien-Abend**  
 in der Gambirushalle. v. 1.  
 In zahlreichem Besuche ladet ein  
 33160 Der Vorstand.

**Sing-Verein**  
 Samstag, den 17. Febr. 1894,  
 Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Bankett**  
 in unserem Lokale T 1, 1 zu  
 Ehren unserer Hauskapelle, wozu  
 wir unsere verehrlichen Mit-  
 glieder hiermit höflich einladen.  
 33098 Der Vorstand.

**Sängerkreis.**  
 Heute Freitag  
 Abend präcis 9 Uhr  
**Probe.**  
 23092 Der Vorstand.

**Velocipedisten-Verein**  
 Mannheim.  
 Heute Freitag, Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Verammlung**  
 im Vereinslokal,  
 „Zur Reinen Schlange.“  
 Am jährlichen Erscheinen bittet  
 21980 Der Vorstand.

**Im Namen des für  
 Wäsche empfiehlt sich 31923  
 Frau Marie Bollinger, T 1, 1.**

**Institut Gabriel, M 7, 23.**  
 Anstalt für Schwedische Heilgymnastik, Orthopädie,  
 Massage und diätetisches Turnen.  
 Hierdurch mache ich die ergebene  
 Mittheilung, daß ich von heute  
 ab den Abonnementspreis er-  
 mäßige und — um eine allge-  
 meine Benützung der schwedischen  
 Heilgymnastik zum Zwecke der Ge-  
 sundheitspflege zu begünstigen —  
 außerdem verhältnißmäßig zwei-  
 monatliche Abonnements für  
 täglich einmalige Benützung  
 (event. 60 Besuche) zu dem be-  
 deutend ermäßigten Preise von  
 25 Mk. einführe. 31478  
 Anmerkend, daß für Kinder (4—15  
 Jahre) und junge Leute (15—20  
 Jahre) regelmäßig Kurse für dia-  
 tetisches Turnen stattfinden und  
 beträgt das Honorar bei:  
 wöchentlich 2maligem Besuch vierteljährlich = 12 Mk.  
 Der Eintritt kann jederzeit stattfinden.  
 Für geschlossene Gesellschaften Separatkurse nach Uebereinkunft.  
 31478

**Gas-Heerde,  
 Gas-Koch-, Brat-  
 und  
 Heiz-Apparate  
 Fabrikate der  
 Warsteiner  
 Gruben- und Hüttenwerke**  
 empfehlen 30600

**Massot & Werner.**  
 B 1, 7a. Telephon 239.  
 Dis anerkannt besten  
**Gasöfen u. Gaskocher!**  
 Grösstes Lager  
 der 30777  
 Patent Doppel-Regenerativ-Gasöfen und  
 Patent-Gas-Koch- u. Brat-Einrichtungen der  
 Act.-Ges. Schäffer & Walcker in Berlin  
 unterhält und zeigt stets im Betriebe  
**Carl Wotzka, Cöpermeister,**  
 L 14, 7. Mannheim L 14, 7.

**Hypotheken-Darlehen**  
 In jedem Betrage zu den günstigsten Bedingungen empfiehlt der Ver-  
 treter größter Geldinstitute 30541  
**Ernst Weiner, B 5, 11**

**Weibl. Kranken-Unterstüt-  
 zungs-Verein „Eintracht“.**  
 Erheber: Georg Gebhardt.  
 O 2, 15.  
**General-Versammlung**  
 Dienstag, 20. Februar d. J.,  
 Abends 8 Uhr  
 Lokal: Dackinger, R 3, 14,  
 partiere rechts.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Rechenschafts-Bericht.  
 2. Vorstands-Gewählungs-Vorwahl.  
 3. Wahl der Rechnungs-Revisoren  
 pro 1894.  
 In dieser Versammlung ladet  
 höflich ein 33198  
**Der Vorstand.**

**Evangelischer Gemeinde-  
 rath der Schwabinger-Vor-  
 stadt mit Lindenhof.**  
 Am Sonntag, den 18. Februar,  
 Abends 8 Uhr  
**Familien-Abend**  
 in der Kaiserstraße,  
 Sedenheimerstraße.  
 Program:  
 Vortrag des H. Stadtkirch. Dr.  
 Lehmann über: „Die Liebes-  
 thätigkeit als Gemeindeglied und  
 die Bestrebungen des evangelischen  
 Diakonissenvereins der Schwabinger  
 Vorstadt.“ Ferner: Auf-  
 führung einer Scene aus  
 Luther's Leben, Gesangsbeiträge  
 und Deklamationen.  
 Die evange. Gemeindeglieder  
 der Schwabinger-Vorstadt mit  
 Lindenhof sind zu diesem Abend  
 freundlich eingeladen. 33189

**Wittwen- und Waisenkasse  
 des Groß-Hoftheater-  
 Orchesters.**  
 Zum ehrenbaren Andenken an  
 einen theueren Heimgegangenen  
 erhalten wir  
**Hundert Mark,**  
 wofür bestens dankt 33151  
 Der Verwaltungsrath:  
 A. Heib. P. Stiefel.

**Kneipp-Verein.**  
 Sonntag, 18. Februar 1894,  
 Abends 7 Uhr:  
**Stiftungsfest**  
 verbunden mit  
**Familien-Abend**  
 im Ballhaus, wozu die ver-  
 ehrlichen Mitglieder nebst fami-  
 lienangehörigen freundlichst  
 einladet. Näheres durch das  
 Handschreiben. Einführungen  
 sind gestattet. 33188  
**Der Vorstand.**

**Erste k. k. privilegierte  
 Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
**Eröffnung der Güterschiffahrt.**  
 Wir beehren uns hiermit be-  
 kannt zu geben, daß die Güter-  
 Aufnahme ab Regensburg von  
 und nach allen Linien der Donau,  
 Theiß, Drau, Save des Vega-  
 und Franzens-Canales, sowie nach  
 Bucarest, Odessa,  
 Constantiuopol und den Häfen der Levante wieder eröffnet ist.  
 Die regelmäßigen Schiffs-Expeditionen erfolgen ab Regens-  
 burg wöchentlich zweimal und wird für Wien und Budapest  
 eine Maximalreisedauer von 8, bezw. 12 Tagen garantirt.  
 Ab diesen beiden Plätzen ist dann ein sofortiger Expe-  
 ditionsanschluß nach den übrigen Linien organisiert, so daß in  
 jeder Hinsicht die rascheste Beförderungsweise gewährleistet  
 erscheint.  
 Aufschlüsse jeder Art ertheilt die gefertigte Agentie.  
 Regensburg am 14. Februar 1894. 31194  
**Agentie**  
 b. I. L. L. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
 gen. Wegger.

**Holz-Versteigerung.**  
 Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Februar d. J.,  
 jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend werden aus verschiedenen Distrik-  
 ten des hiesigen Gemeindeforsts nachstehende Holzsortimente öffent-  
 lich an den Meistbietenden versteigert:  
 25 Stück eichene, 2 Stück buchene, 2 Stück lärche Stämme von  
 19—20 cm Durchmesser und 8—9 Mtr. Länge und einige 2003  
 Derbstangen.  
 Scheiter. Anzettel. Reifig. Stöck.  
 Nr. Nr. Nr. Nr.  
 Buche: 169 96 1850 45.  
 Eiche: 243 254 6800 209.  
 Es wird bemerkt, daß am ersten Tag das Stammholz und  
 Eichenholz an Ort und Stelle versteigert wird und das übrige  
 Holz am zweiten Tag auf dem Gemeindehaus dahier versteigert wird.  
 Groß-Rohrdamm, den 13. Februar 1894.  
 Dr. Bürgermeister Groß-Rohrdamm:  
 Geh.

**Badische Branerei in Mannheim.**  
 Wir beehren uns die Aktionäre unserer Gesellschaft zu eine  
**außerordentlichen Generalversammlung**  
 auf Samstag, 24. Februar, nachmittags 6 Uhr, in das  
 obere Lokal der „Stadt Bad“ ergebenst einzuladen.  
 Tagesordnung:  
 1) Beschlußfassung über Reduktion des Aktienkapitals.  
 2) Ausgabe von Prioritäts-Aktien.  
 3) Statutenänderung.  
 4) Ergänzungswahl zum Aufsichtsrath.  
 Diejenigen Aktionäre, welche an dieser Generalversamm-  
 lung theilnehmen wollen, besorgen die erforderlichen Legiti-  
 mationskarten unter Nachweis des Aktienbesitzes bis längstens  
 Donnerstag, 22. Februar, Abends, entweder bei der  
 Rheinischen Kreditbank oder bei den Herren Wingenroth,  
 Soherr & Cie. hier in Empfang zu nehmen.  
 Da gemäß § 18 Abs. 2 der Statuten zur Abstim-  
 mung über die unter 1, 2 und 3 bezeichneten Punkte  
 nur dann geschritten werden darf, wenn mindestens  
 drei Viertel des Aktienkapitals vertreten sind, so er-  
 geht an die Aktionäre das dringende Ersuchen, ihre  
 Aktien bei einer der obengenannten Stellen anzumelden,  
 und bei der Versammlung zu erscheinen, im Verbin-  
 dungsfalle aber Jemanden mit ihrer Vertretung zu  
 betrauen. 33086  
 Mannheim, 7. Februar 1894.  
**Die Direktion.**

**Erste Mannheimer  
 Geschäftsbücher-Fabrik**  
 Buchbinderei,  
 Accidenzdruckerei u. Finierranstalt  
 mit Motorenbetrieb.  
**A. Löwenhaupt Söhne**  
 Papierhandlung, Kaufhaus  
 empfehlen ihr Lager in  
**Geschäftsbüchern,**  
 in soliden Einbänden, nach handversehener Art.  
 Extraanfertigungen werden prompt  
 ausgeführt.  
 Specialität in amerikanischen Journalen.  
 S. 3. b. Die gebrachten Kataloge  
 werden freundlichst erbeten. Geschäfts-  
 bücher nach extra Schema möglichst recht-  
 zeitig zu bestellen, da für solche Einbände  
 in den Wintermonaten eine längere Liefer-  
 zeit erforderlich ist. 30176

**Hausentwässerungen.**  
 Zur Ausführung empfehlen sich 23230  
**W. Bouquet, Kurt & Böttger.**  
 Bureau: R 5, 3, Telephon Nr. 502.

**Diakonissenhaus-Kavalle.** Freitag, 16. Februar 1894,  
 Abends 8 Uhr Predigt. Herr Pfarrer Herrmann.  
**Zu der Synagoge.**  
 Freitag, den 18. Februar, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, Samstag, den  
 17. Februar, Morgens 9<sup>1/2</sup> Uhr Freitag. Herr Stadtrath Dr.  
 Appel. Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr Jugendgottesdienst mit  
 Schriftlesung.







# A. Ciolina.

## Fortsetzung des Inventur-Anverkaufs

mit 10% Sconto bis 25. Februar a. c.

Preismedaille  
Weltausstellung  
Chicago.

# CHOCOLAD SUCHARD

Beste Qualität  
garantirt rein.

## Für Confirmanden

empfehlen  
**Schwarze Bänder** in allen Breiten und guter Qualität.

**Moirée-Grosgrain- u. Atlas-Schärpen**  
per Meter Mk. 1.50.

**Weisses Schärpenband** per Meter von 60 Pfg. an.  
**Orangen- und Blüten-Communion-Kränze.**

**Spitzen-Taschentücher, Handschuhe.**

**Weisse Unterröcke** von Mk. 1.10 an.  
**Weisse gestickte Batist-Kleider**  
per Robe Mk. 4.50.

## M. Hirschland & Co.

P 2, 1, Planken.

## Wenn Sie

beständig in dieser vorzüglichen, uns allen so sehr mundenen u. bekömmlichen Qualität Ihren Atlas-Thee liefern, dann wird in unserer Familie kein anderer Thee mehr getrunken. 33059  
So schreiben Consumenten unseres Atlas-Thee fast täglich. Das ist eben der Vorzug unserer Organisation, daß wir Atlas-Thee in garantirt stets gleich bester Qualität liefern.  
Die Theetrinker haben also nicht mehr nöthwendig, fortwährend zu wechseln, da Atlas-Thee immer gleich gut schmeckt u. bekömmlich ist. Man achte darauf, daß jede Büchse mit unserer Schutzmarke verschlossen ist.  
Erhältlich ist Atlas-Thee hier am Platze bei Fr. Becker, Th. v. Siedel, Dr. Dirschmann, Apotheker, F. Kaufmann, Louis Lohert, O. Eids, Apotheker, Jac. Uhl in Dosen à 1/2, 1/4, und 1/8 Kilo in 3 Mischungen à Mk. 2.60, —, Mk. 3. — und Mk. 4. —

## Rasiren, Frisiren, Haarschneiden u. Bartschneiden.

Die das verehrt. Publikum beunruhigenden Zeitungs-nachrichten, wonach die Uebertragung von Hautkrankheiten und Bartflechten durch die Friseur-Geschäfte verbreitet würden, veranlaßten mich, in meinen Geschäfte eine Einrichtung zu treffen, welche genöthig die Anerkennung sämtlicher Herren finden wird, indem ich jedem Abnehmen seine eigenen Rasir-Utensilien gratis liefere.  
Ferner werden sämtliche Bürsten, Kämme und sonstigen Rasir- u. Rasirgeräthe nach jedesmaligem Gebrauch desinficirt und gründlich gereinigt.  
Meine Salons sind wohl die elegantesten am hiesigen Platze und werden vom feineren Publikum frequentirt.  
Preise billig. Bedienung aufmerksam.  
G. Urbach, N 3, 7 u. 8, Ecke der Kunststraße.

## Die Corsetten-

**Fabrik-Niederlage**  
unterhält stets ein großes Lager der neuesten und elegantesten Façons in allen Preislagen. 32828  
**Friedrich Bühler, D 2, 10 Theaterstraße.**

## Klavier-Vorbildungskursus

(Eingelunterricht: 2 mal wöchentlich)  
Speziell für Anfänger: pro Quartal 15 Mark.  
Kursus für Vorgefertigte: pro Quartal 24 Mark.  
Näheres und Anmeldungen in meiner Wohnung C 4, 15, 2 Treppen. 30788  
Lina Frankl, gepr. Lehrerin f. Piano (Wiener-Conservatorium.)

## Färberei Kramer

Chemische Wasch-Anstalt. | Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Fabrik und Central-Büreau: 30946  
**Bismarckplatz 15/17.**

Läden:  
C 1, 7 Bismarckplatz S 1, 8.  
15 u. 17.

## Ältestes Mannheimer Velocipedgeschäft

empfehle seine sämtlich auf Lager befindlichen Neuheiten und zwar: Phänomen-Rover, neu konstruirt, mit Patent-Pedalen - Kugellager, die leichtlaufendste Maschine der Welt.  
Epochemachende Neuheit: „Grosse Kettenräder“.  
Auch bin ich Alleinverreter von: „Wanderer-Rover“, „Opel-Maschinen“, sowie Seidel- und Naumann-Rädern.  
Ferner halte ich auf Lager eine alleräußerst sportliche Maschine, neuestes 1894 Modell mit Pneumatik zu dem Preise von Mk. 250, sowie 1894er Riffenreilmaschinen zu Mk. 180. Für jede hier angeführte Maschine wird schriftliche Garantie geleistet. — Reparaturen werden von mir selbst schnellstens ausgeführt.  
33163 Achtungsvoll!



Franz, J 4, 10.

## Schreibers Kaffee-Schreibers Kaffee-

Brennerei liefert die kräftigsten, feinsten Kaffee's äußerst preiswerth ohne Zwischenhandel, aus

directem Import.  
Kenner einer guten Tasse und sparsame Hausfrauen kaufen deshalb nur  
**Schreibers Kaffee.**  
T 1, 6, Schwetz.-Str. 18b, H 8, 39, ZA 1, 1.

**Unterricht.**  
Am 15. Febr. ab f. ein Mal-Cursus statt in Chormusik, sowie Gesang und Zeichen, Sonntag 10 Uhr. Jede Methode in 30 Minuten zu erl. Gut. Schriftl. Num. u. No. 20107 a. b. Exp. d. Bl.

**Vorhang- und Sammt-Resse**  
empfehle billigst  
G 5, 10. Ludwig Eble. G 5, 10.  
Resse-Geschäft.

## CHOCOLADE Harwig & Vogel Dresden UND CACAO

Zu haben in allen durch unsere Filialen kenntlichen Apotheken, Konditoreien, Prognosen, Colonialwaaren, Delikatess- und Spezial-Geschäften sowie in unserer Niederlage bei Herrn Franz Kodes, P 3, 1. 32478

## COGNAC

aus der Cognacbrunnerei Gg. Schorer & Co. Langon, Hesse.  
Aerztlich empfohlen.  
Von Kennern bevorzugt.  
Große Flasche Mk. 1.90.  
Niedertagen in Mannheim: Ph. Guub, Hofstr. D 2, 9, Joh. Schreiber. 31874

## St. Magenbitter

(für Magenleibende)  
per 1 Liter-Flasche Mk. 1.20 empfiehlt 31761  
J. Hess, Q 2, 13.  
Strümpfe und Socken werden prompt und billig angefertigt und angewebt. 32490  
O 1, 3, Fern. Berger, C 1, 3.

## Französische Conversations-Anden

für Damen ertheilt. 30966  
Näheres im Verlag.

**Gummi-Artikel**  
von RAOUL & CIE., Paris.  
Illustrirte Preisliste gratis.  
W. Mahler, Leipzig 22.  
Ein Klud wird in jede Pflanze genommen. Häß. im Verf. 32244

## Mannheim. Nationaltheater.

Gr. Bad. Hof-u. Freitag, 58. Vorstellung den 16. Febr. 1894 im Abonnement B.

## Das tapfere Schneiderlein

Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern und einer Schlußapotheose von Alois Brauß. Musik von G. v. Köhler. Regie: Der Intendant. Dirigent: Herr Chordirector Starke.

- Erstes Bild.  
In der Schneiderwerkstatt.  
Zweites Bild.  
Am Hofe des Königs Zipperelein.  
Drittes Bild.  
Der Kampf mit dem Wildschwein.  
Viertes Bild.  
Der Kampf mit den Wiesen und dem Einhorn.  
Fünftes Bild.  
König Schneiderlein.  
Personen:
- |  |                     |
|--|---------------------|
| Schneidermeister Vimpernig   | Herr Bauer.         |
| Die Weiblerin  | Frau Jacobi.        |
| Sigtus, ein Schneidergeselle   | Herr Bock.          |
| Dank) Lehrbuben  | Herr Karina.        |
| Trieb)   | Herr Blümmenreich.  |
| König Zipperelein  | Herr Deht.          |
| Der Prinz vom Kessellande  | Herr Rehter.        |
| Lüdebold, Hofmarschall   | Herr Jacobi.        |
| Ränteschmied, Schmiedmeister   | Herr Peter.         |
| Lügenbeutel, Herzmelster   | Herr Eichrodt.      |
| Krugvol, Hofceremonienmeister  | Herr Moler.         |
| Hinterlist, Hofstallmeister  | Herr Tielich.       |
| Prinzessin Rosalinde   | Herr Hofmann.       |
| Helene) ihre Gespielinnen  | Herr De Sant I.     |
| Barbara)   | Herr Lavalle.       |
| Oberhofmeisterin Leiftritt   | Herr v. Rothenberg. |
| Wisch-Busch) Wiesen  | Herr Schmalz.       |
| Est)   | Herr Hildebrandt.   |
| See Amorosa  |                     |
| Bürger, Bürgerinnen, Gefellen, Lehrbuben, Mädchen, Hofdamen, Hofherren, Krieger, Amazonen, Affen, Gespielinnen der Prinzessin, Dänen, Rabe, Dirsch, Fische, Waldvogel, Bauern, Bäuerinnen. |                     |

## Die Hochzeit des Königs Sigtus mit der Prinzessin Rosalinde.

Vorkommende Länge: Arrangirt von der Balletmeisterin Fräulein Louise Danike und ausgeführt von derselben, den Damen des Ballets, den Kindern der Balletschule und den Damen und Herren vom Chor.  
Im 1. Bilde: a) Schneiderbursche; b) Tanz der Scherzen, Radeln, Fingerhüte, Ellen und Hüpfleien.  
Im 2. Bilde: a) Affentanz; b) Aufzug des Herces des Königs Zipperelein: Assiputaner, Aegerkrieger, Ritter und Amazonen.  
Im 3. Bilde: Reigen der Prinzessin und Gespielinnen.  
Im 4. Bilde: Tanz der Waldtiere.  
Im 5. Bilde: a) Schneiderbursche; b) Huldigung der Landleute.  
Zwischen dem zweiten und dritten Bilde findet eine größere Pause statt.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7, 7 Uhr. Ende 10, 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Samstag, 17. Februar 1894.  
Fünfte Volksvorstellung.  
**Deborah.**  
Volksschauspiel in vier Akten von S. S. Rosenthal.  
Anfang 7 Uhr.